Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 65 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 M. Durch die Post bezogen 3.50 M. für das Vierteljahr. Monatlich 1.20 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreigeschaltig. — Gratis-Beilagen: Illustrierter Courier (tägl. Feuilletonteil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Sonntags-Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20613

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7401 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610. Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Dienstag, 6. Februar 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Der Bruch Amerikas mit Deutschland

Zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Amerika

London, 4. Februar. Reuter meldet aus Washington: Das Ministerium des Auswärtigen hat den amerikanischen Botschaften, Gesandten und Konsulatsbeamten in England, Frankreich, Rußland, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland Aegypten und Marokko Auftrag erteilt, die Tätigkeit behufs Wahrnehmung der Interessen deutscher Untertanen, welche sie übernommen hatten, einzustellen. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die Wahrnehmung der englischen Interessen in Deutschland Holland übertragen wurde, die der japanischen und serbischen Spanien, ebenfalls Rumäniens vorläufig ebenfalls Spanien, bis von der rumänischen Regierung nähere Berichte eingegangen sind. Es wurde mitgeteilt, daß alle amerikanischen Konsuln Befehl erhalten haben, Deutschland zu verlassen, und erwartet wird, daß Deutschland gleichfalls seine Gesandtschaft aus den Vereinigten Staaten zurückberufen wird.

Schwedische und dänische Pressestimmen

Stockholm, 4. Februar. Die Stockholmer Zeitungen erklären in Bezug auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland einmütig, daß dieses Ereignis keineswegs unerwartet, wenn es etwas rascher als man dachte, eingetroffen sei, doch könne man den unmittelbaren Anlaß zu Wilsons Schritt nicht erkennen und stehe in dieser Hinsicht vor einem Rätsel. Im übrigen sind die führenden Blätter der verschiedenen Parteirichtungen der Ansicht, daß die Gesamtlage unverändert aber wesentlich beeinflußt werde. Sie beurteilen die Angelegenheiten mit besonnener Ruhe.

Kopenhagen, 4. Februar. Anläßlich der Meldung von Washington über den Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland vertritt die dänische Presse die Auffassung, daß dieser Schritt nicht unbedingter Weise zum Krieg zwischen den Staaten führen müsse. Ebenso allgemein herrscht aber auch die Ueberzeugung, daß durch das Vorgehen Amerikas den neutralen Kleinstaaten neue bedeutende wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen werden. „Politiken" sagt u. a., man könne darüber streiten, ob Amerikas Teilnahme am Weltkriege in militärischer Beziehung von größerer oder geringerer Bedeutung sein werde, aber niemand könne blind sein, daß sich die Aussichten für einen baldigen Frieden verschieben, wenn derjenige Staat, der bessere Bedingungen hatte als irgend ein anderer, als Friedensvermittler aufzutreten, in der Reihe der kriegführenden Mächte, und nimmt für die neutralen Staaten bestehe nun die Gefahr, ganz isoliert zu werden. Die Lage sei also ernst genug für die Neutralen. Es gelte aber Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und das Wirtschaftsleben aufrecht zu erhalten trotz aller Schwierigkeiten, in der Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr fern sein könne, wo der Friede wieder einkehre. — „Sozialdemokraten" führt aus: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen braucht nicht Krieg zu bedeuten, aber selbst dieser würde den Verlauf des eigentlichen Krieges kaum direkt beeinflussen.

Rücktritt des Großwesirs Sain Halim Pascha

Das neue türkische Kabinett

Konstantinopel, 5. Februar. Großwesir Sain Halim Pascha hat den Sultan aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gebeten. Der Sultan hat das Rücktrittsgesuch angenommen und den Minister des Innern Talaat Bey mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut. Talaat Bey hat die Kabinettsbildung übernommen.

Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Talaat, Großwesir und Inneres, sowie zeitweilig Finanzen; Hakki Kiazim Effendi Scheich ül Islam und Kultus, Nesimm Bey Aeußeres, Halil Bey, Justiz und Vorsitzender des Staatsrats, Enver Pascha, Krieg, Djemal Pascha, Marine, Schükri Bey, Öffentlicher Unterricht und zeitweilig Post- und Telegraphen, der Abgeordnete Cenaria, Scheref Bey, Handel und Ackerbau, Ali Fethi Bey (Gouverneur von Libanon) öffentliche Arbeiten.

Der Sultan hat Talaat Bey den Titel Großwesir und Pascha verliehen. Das neue Kabinett Talaat findet allgemein günstige Aufnahme. Das Kabinett, von mehrere Mitglieder dem vorherigen angehörten, wird die bisherige Politik weiterverfolgen, nämlich die Fortsetzung des Kriegs an der Seite der Verbündeten bis zur Erreichung des Endziels.

Als sich der Zug des Großwesirs zur Hohen Pforte begab, wurde von der Bevölkerung warm begrüßt. Großwesir Talaat hat heute seinen Posten angetreten und die Glückwünsche der Reichswürdenträger, der Senatoren, Abgeordneten, des diplomatischen Korps usw. entgegengenommen.

Der türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 3. Februar. Amtlicher Heeresbericht vom 3. Februar.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie abgeschlagen. Im Abschnitt des linken Flügels stieß eine unserer Erkundungsabteilungen einer feindlichen Erkundungspatrouille beträchtlicher Stärke zu und brachte einige Gefangene ein.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Vom Nordufer der Ancre bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucourt wieder entrissen. Dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaucourt, nachts wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich Grandcourt bis südlich von Pys. Auch am Wege von Beaulencourt nach Gueudecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

An der Narajowka fühlten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwiesen.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Deutsche Hilfskreuzer in Amerika beschlagnahmt

Berlin, 5. Febr. Nach hierher gelangten Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den bereits gemeldeten Handelsschiffen auch Hilfskreuzer, welche in amerikanischen Häfen liegen, beschlagnahmt und die Mannschaft dieser Kreuzer interniert.

London, 4. Febr. „Lloyds" meldet: Das russische Segelschiff „Pomotchaik" wurde versenkt.

Die Verschwörung gegen Lloyd George

London, 3. Febr. (Reutermeldung.) Die drei Frauen und der Mann, die beschuldigt sind, einen Anschlag auf das Leben Lloyd Georges geplant zu haben, wurden heute in Derby verhört. Die Erklärung des Generalanwalts, daß die Angeklagten versucht hätten, Lloyd George und Arthur Henderson durch Gift ums Leben zu bringen, rief Aufsehen hervor. Das Gift war Frau Wheeler aus Southampton zugeschickt worden. Es handelt sich um Strychnin und Curare. Mit dem Curare hätten Pfeile vergiftet und auf dem Landgute in Wolton Heath auf Lloyd George abgeschossen werden sollen.

Kongreß der polnischen Militärärzte

Warschau, 3. Febr. Die Zeitungen berichten über den Kongreß der polnischen Militärärzte in Warschau. Beim Empfangsabend hielt der Vorsitzende des Kongreßpräsidiums, Prof. Krynski, die Begrüßungsrede. Weiter sprachen der Legionskommandeur Graf Szeptycki und Dr. Wernik, der die Notwendigkeit des Eintritts der polnischen Aerzte in das Aerztekorps der Legionen hervorhob.

Am Freitag vormittag besuchte das Präsidium und das Organisationskomitee des Kongresses den Kronmarschall, der sodann die Vertreter des Kongresses zum Frühstück einlud. Am Nachmittage fand ein Empfang der Kongreßmitglieder im Rathaus statt.

In der Nachmittagssitzung wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Aerzte im Königreich Polen, die nur zwölfhundert beträgt, die Studierenden der höheren medizinischen Semester zur Armee zu berufen. Auch sollen die medizinischen Fakultäten der Krakauer, Lemberger und Warschauer Universität aufgefordert werden, für die Studierenden militär-medizinische Vorträge abzuhalten.

Wilsons wahres Gesicht

Ueberraschend schnell sind die Zweifel, die über die Haltung Amerikas unserem ungehemmten U-Bootkrieg gegenüber bestehen konnten, durch den von Amerika herbeigeführten Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland beseitigt worden. Wir wissen jetzt, woran wir sind, wissen, daß Wilson, der bis in die jüngste Zeit von hoher Warte mit der Friedenspalme wedelte, offene Partei für unsere Gegner ergreifen hat und gar nicht daran denkt, für ein baldiges Ende dieses furchtbarsten Krieges, den je die Welt sah, Sorge zu tragen. Gewiß bedeutet der diplomatische Bruch zwischen Amerika und Deutschland noch nicht den Krieg, aber der Schritt, der dazu führen kann, ist nur klein. Jedenfalls müssen wir auch darauf gefaßt sein, daß unsere zweifellos nicht zu unterschätzende schwierige Lage durch Amerikas Eintritt in den Krieg gegen uns noch ernster wird, dürfen wir uns gewiß nicht verhehlen. Schon die Wirkung, die Wilsons entscheidender Schritt gegen uns auf die Neutralen machen könnte, muß ohne jede Schönfärberei, klaren Auges als zum mindesten erschwerend für unsere Kriegslage gewertet werden. Trotz allem liegt aber kein Grund vor, die augenblickliche Lage durch eine schwarze Brille zu betrachten und irgendwelche Zweifel an einem günstigen Ausgang unseres bisher mit so ausschlaggebenden Erfolgen geführten Daseinskampfes zu setzen. Die düsteren Wolken, die sich jetzt über uns zusammenziehen, sind auch von unserer obersten Heeresleitung in den Bereich des Möglichen gezogen worden, ehe unser Entschluß, unsere erfolg- und aussichtsreichste Waffe, die U-Boote, unter restloser Ausnutzung ihrer Leistungsfähigkeit ins Feld zu führen, gefaßt wurde. Mit unerschütterlicher Zuversicht vertrauen wir der Zusicherung unseres größten Feldherrn, Hindenburgs, daß wir in der Lage sind, alle Folgen unseres sorgfältigst und wohlerwogenen Schrittes auf uns zu nehmen. Hindenburgs Wort muß uns unantastbar und eine Gewähr dafür sein, daß wir auf der Bahn, die wir betreten haben, ohne Zagen und Bangen mit der sichersten Aussicht auf den erhofften Erfolg weiterschreiten dürfen und müssen. Ein Zurück kann es nicht mehr geben.

Die allernächste Zeit wird auch Klarheit darüber schaffen, welche Wirkung Wilsons Versuch, die Haltung der Neutralen zu unserem Nachteil zu beeinflussen, haben wird. Zweifellos befinden sich die neutralen Staaten in einer schwierigen Lage. Sie werden aber nicht verkennen, daß Deutschland ihnen gegenüber zum größten Entgegenkommen bereit ist. Außerdem sind sie wirtschaftlich, namentlich soweit es sich um Kohlen handelt, in starker Abhängigkeit von Deutschland. Die Erkenntnis, daß der Kampf, den wir jetzt mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln führen, darauf gerichtet ist, die tyrannische Seeherrschaft Englands zu vernichten und die Freiheit der Meere zu erkämpfen, muß sich ihnen auch längst aufgedrängt haben. Aber, wie dem auch sei, wir sind auf alle Möglichkeiten vorbereitet und können der Entwicklung der Dinge zuversichtlichsten Mutes entgegensehen.

Lange genug haben wir jede Rücksicht walten lassen und haben alles getan, die Schrecken des Krieges zu beendigen. Man hat unsere ehrliche Stimme nicht hören wollen und hat uns gezwungen, den entscheidenden Schritt zu tun, der jetzt in den Reihen unserer Gegner Furcht und Schrecken entfachet und Amerika zur offenen Stellungnahme gegen uns bereitgefunden hat. Wohlan denn, wir sind auf alles vorbereitet und führen unseren Kampf auf Leben und Tod im festesten Vertrauen auf unsere Stärke zu Lande und zur See. hs.

Ausfuhrverbot in den englischen Häfen

Stockholm, 3. Februar. Das Ministerium des Aeußern gibt bekannt, daß die englische Admiralität vorläufig das Auslaufen aller Schiffe aus den englischen Häfen verboten hat. Ausgenommen ist nur ein Passagierfahrzeug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191702061-18/fragment/page=0001

Lloyd George über die allgemeine Kriegslage

London, 4. Februar. Am Sonnabend hielt Lloyd George vor seinen Wählern in Carnavon (Wales) eine Rede über die politische Lage, die folgenden Wortlaut hatte:

Die liberale Partei hat ein besonderes Interesse an den Zielen, für die wir in diesem Kriege kämpfen. Eines dieser Ziele ist, daß das Prinzip des internationalen Rechtes die Grundlage des internationalen Friedens ist. Ein anderes ist die Lehre, daß die Türken unfähig sind, irgend eine andere Rasse gerecht zu regieren u. nicht einmal ihre eigene Rasse gut regieren können. Die neue englische Regierung ist ein Experiment und ist ziemlich klein, aber man darf sich nicht einbilden, daß kleine Männer aber kleine Regierungen weniger tüchtig sind. Zum ersten Male ist Erfolg im Geschäft dem Erfolg in der Politik gleichgestellt worden, um Anspruch auf ein hohes Amt zu begründen. Erfahrene Männer sind in der Verwaltung versammelt. Die Munitionsherstellung hat alle technischen Quellen des Landes mobil gemacht. Geschosse, Granaten und Geschütze jeden Kalibers sind reichlich vorhanden. Wir haben selbst einen Ueberschuß für unsere Alliierten gehabt. Bei Beendigung der Offensive an der Somme waren mehr Geschütze und mehr Munition vorhanden als bei Beginn der Schlacht. Die neue Regierung hat schon Hunderttausende von Tonnen gerettet. Das war unschätzbar bei den Schwierigkeiten, denen wir zu begegnen hatten. Die Regierung hat auch für den Bau von Hunderttausenden von Tonnen neuer Schiffe Vorsorge getroffen. Sie hat große neue Organisationen für die Erzeugung von Lebensmitteln eingerichtet, die Kweigstellen im ganzen Lande haben. Die Regierung macht Pläne um der Piraten-Brutalität Deutschlands zur See zu begegnen.

Lloyd George fuhr fort, er habe niemals einen Zweifel an dem endgültigen Siege gehabt. Ebensowenig bezweifle er, daß mancher breite wilde Strom gekreuzt werden müsse, bevor der Sieg erreicht werde. Jeder Mann und jede Frau der Nation müsse der Regierung helfen, diese Ströme zu überbrücken.

Bei Besprechung der

Kriegslage

bemerkte der Premierminister über den Balkan, daß er unter den gegenwärtigen Umständen nicht wünsche, einen Vorteil zu besprechen, nachdem ein anderer verschleudert worden sei. Es könne nicht gesagt werden, es sei die Schuld dieses oder jenes Landes, alle vier Länder seien ohne Zweifel zu tadeln, aber die Balkanwirrnis sei der einzige Teil des ganzen Schlachtfeldes, das den Alliierten einige Sorge machen müsse.

Lloyd George fuhr fort: Auf dem Meere ist unsere Kraft immer noch ungebrochen und nicht nur unser Land, sondern auch unsere Alliierten schulden der stillen Tapferkeit unserer großen Flotte Dank. Mit Bezug auf die wachsende Bedrohung durch Deutschlands feeräuberische Pläne, sagte der Premierminister, er wünsche, daß die Nation sich klar werde, was dieser jüngste Schritt Deutschlands wirklich bedeute. Es sei ein Fortschreiten auf dem Wege vollkommener Barbarei; das Abwerfen der letzten Hülle der Zivilisation. Es sei der Barbar in seiner angeborenen Wildheit. Jetzt müsse er auch von den rücksichtslosten Neutralen entblößt dastehen. Von nun ab werde er keine Flagge achten, als die schwarze Flagge.

Der Premierminister sagte, der Feind habe der großen Republik des Westens das liebenswürdige Angebot gemacht zu gestatten, daß Personendampfer einmal wöchentlich nach England fahren dürften. Habe es jemals eine solche Unverschämtheit gegeben? Dies grenze fast an Wahnsinn, aber wir werden damit fertig werden. Die Gefahr ist groß, kann aber durch große Energie, Mut und Entschlossenheit überwunden werden. Ein großes Volk wie die britische Nation muß die Regierung mit Geld-, Arbeit- und Landopfern unterstützen, dann werden wir in unserem Kampfe auf Leben und Tod mit diesen Desperados durchhalten, aber nicht ehe wir willens sind, Opfer zu bringen. Der Feind hat den Schritt getan, weil er der Verzweiflung nahe ist. Er weiß, daß die Hilfsmittel der Alliierten so sind, daß sie einen völligen Sieg zu Lande bedingen. Ein Friede ohne Sieg würde keinen Frieden bedeuten, sondern eine Ruhepause, um dem Feinde Zeit zu geben, sich zu erholen. Der Feind würde sich vorbereiten und Nahrungsmittel und Rohstoffe ausfuhren, damit Deutschland das nächste Mal nicht durch Blockade in seiner Lebenskraft getroffen würde.

Wenn wir die Achtung vor dem preußischen militärischen Götzen einmal zerstören, kann sie nicht wieder aufgerichtet werden. Die Deutschen können Schwärme von Unterseebooten und Flugzeugen herstellen, um über die Blockade hinwegzukommen, aber wenn sie das Vertrauen in die Armee verlieren, so kann das nicht wieder hergestellt werden. Wir müssen beweisen, daß der preußische Baal ein falscher Gott ist. Wir müssen ihnen zeigen, daß er Hungersnot in ihr Land gebracht hat, daß er sich selbst nicht schützen kann, geschweige denn sie. Es ist notwendig, daß unser Volk mit seinen großen Alliierten die Wahnidee des preußischen Militarismus zerstören. Mann würde dann in Deutschland und Europa ein großes befreites Land haben.

Lloyd George sagte weiter:

Wir werden 1917 Frieden bekommen,

wenn der Feind merkt, daß er beim Durchhalten bis 1918 schlechter anstatt besser daran sein wird. Der deutsche Kanzler sprach vom U-Boot-Krieg als von einem „rücksichtslosen". Er nimmt keine Rücksicht auf das Urteil der Welt, auf Ehre und ehrliches Spiel. Wir müssen durch unsere eigene Anstrengung zeigen, daß eine Eigenschaft, die Europa erniedrigen und deren Erfolg die Zivilisation um ungezählte Jahrhunderte zurückwerfen würde, nicht triumphieren kann und nicht triumphieren wird. Unsere große Aufgabe ist, alle Hilfsquellen der Alliierten zu organisieren. Der größte Teil unseres Unglücks kam von einem Mangel an gemeinsamer Tätigkeit. Wir haben zuviel gehandelt als wenn wir vier verschiedene Kriege führten. Kürzlich ist eine große Zusammenkunft abgehalten worden, um diesem Mangel abzuhelfen. Wir müssen mehr als bisher die großen Hilfsmittel des Reiches ausnützen und in kurzem wird die erste Reichskabinettssitzung abgehalten werden, um zu sehen, was getan werden kann. Es ist unbenkbar, daß über das Schicksal der großen deutschen Gebiete nach dem Kriege ein Entschluß gefaßt werden sollte, ohne die Dominions zu fragen, die ihr Blut vergossen haben, um sie zu erwerben.

Lloyd George sagte, er wolle es frei heraussagen, daß die Nation Großes geleistet habe, aber noch mehr tun könne. „Wir dürfen nicht nur die tauglichen Männer zwischen 18 und 41 Jahren benutzen und sagen, sie haben das Opfer gebracht, während die übrigen frei ausgingen. Wir müssen alle daran teil haben. Es gibt in Europa kein kriegführendes Land, wo das Volk im Ganzen weniger gelitten hat als in Großbritannien. Wir müssen die Armee an der Front wissen lassen, daß es noch eine Armee hinter der Armee gibt.

Der Premierminister richtete sich dann an die Helden zu Hause und rief ihnen, die letzte Bekanntmachung des Kontrolleurs für Lebensmittel sorgfältig zu lesen, in der die Notwendigkeit des Zwangssystems ausgesprochen sei. Die neue Organisation der Regierung brauche die Hilfe der Nation. Erspornis an Nahrungsmitteln sei Ersparnis an Tonnage und Ersparnis an Tonnage sei im gegenwärtigen Augenblicke der Lebensnerv der Nation. Der Premierminister wandte sich an den Besitzer jedes Quadratmeters anbaufähigen Landes mit der Bitte, mehr Lebensmittel zu erzeugen. Ueber die Beschränkungen des Reiseverkehrs sagte Lloyd George, die jüngsten Ereignisse hätten Hunderte von Lokomotiven erspart, die für die Armee in Frankreich benutzt werden könnten. Ihre Führer gingen freiwillig mit ihnen. Tausende von Wagen, Zehntausende von Tonnen von Schienen seien ebenso durch diese Maßregel sichergestellt worden. Es dürfe jetzt kein Zögern und kein Hinsehen geben. Die Zeit sei ein gaudernder und verstörter Neutraler, der sich noch nicht entschieden habe, welcher Seite er seine furchtbare Sichel schwingen solle. England müsse darauf sehen, daß die Zeit sich zu seinen Alliierten gesellte und der einzige Weg, die Zeit zu gewinnen, sei, sie nicht zu verlieren. Nach dem Kriege werde das „alte Land" vom Schlachtfelde heimkehren. Aber das neue England werde auch abhängen von dem, was von Millionen von Männern getan worden sei, die, wenn es Gott gefalle, vom Schlachtfelde heimkehren würden. Aber das neue England werde auch davon abhängen, was von den Männern zu Hause getan werde. Jetzt säe England Winterweizen den es zur richtigen Zeit ernten werde, wenn es nicht schwach werde.

Spaniens Haltung

Protest gegen die deutsche Note

Budapest, 4. Februar. Ein Funkspruch von „Az Est" meldet aus Madrid: Ministerpräsident Romanones erklärte in der Kammer und im Senat, Spanien habe das Recht dazu, daß sein Leben nicht unterbrochen werde, und das Leben Spaniens werde auch nicht unterbrochen werden. Der Ministerrat habe beschlossen, gegen die Blockade zu protestieren. Die Angelegenheit jedes versenkten spanischen Schiffes werde untersucht werden und scharfer Ersatz gefordert werden. Auf die deutsche Note werde die spanische Regierung so lange nichts erwidern, bis sie nicht den Standpunkt Amerikas und den der anderen Neutralen kenne.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Nach einer Basler Meldung der „Frankf. Ztg." meldet Havas aus Madrid: Der König verlangte telegraphisch von den Zentralmächten eine Verlängerung der Frist für die Rückkehr der spanischen Schiffe, die sich noch in der von der Blockade betroffenen Zone befinden. Die Königin empfing den russischen und den italienischen Botschafter.

Die „F. Z." meldet aus Madrid: Nachdem der Ministerpräsident seine Erklärung in den Cortes und im Senat abgegeben hatte, hatte er eine dreistündige Unterredung mit dem deutschen Botschafter, Fürsten Natibor. Man versichert, daß diese Besprechung besonders die Lage der unterwegs befindlichen Schiffe und die Frage betraf, wie ein vollständiger Stillstand des spanischen Seeverkehrs zu vermeiden sein werde.

Madrid, 4. Februar. Heute früh haben die Gesandten der Vereinigten Staaten und der Schweiz dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet. — Heute vormittag dauerte die Beratung des Ministerrats drei Stunden. Nach der Sitzung erklärte Romanones, daß die deutsche Note und ihre Folgen von allen Gesichtspunkten geprüft worden seien. Er berichtete dem König über die vom Kabinett vorgeschlagenen Maßregeln und voraussichtlichen Folgen. Es wurden aber keine endgültigen Beschlüsse gefaßt.

Ein Ersuchen der Vereinigten Staaten an Deutschland

Haag, 4. Febr. Reuter meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten richteten an Deutschland das Ersuchen, die Amerikaner, die durch das deutsche Kaperschiff im Atlantischen Ozean gefangen genommen worden sind, sofort frei zu lassen.

Besuch des Kaisers beim König der Bulgaren

Großes Hauptquartier, 4. Februar 1917. Amtlich.

Der Kaiser hat sich zum Besuche des Königs der Bulgaren am 3. d. Mts. mit größerem Gefolge, unter dem sich auch der bulgarische Militärbevollmächtigte Oberst Gantchow befand, nach Pistyen in Ungarn begeben, wo der König zur Kur weilt. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Hotel Thermia-Palast wurde der Kaiser von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. In der Halle des Hotels hatten sich die Spitzen der Behörden und die Badedirektion sowie eine größere Angahl rekonvaleszenter Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee versammelt. Der Kaiser sprach jeden einzelnen an, u. a. auch den Bruder des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza.

Hierauf begab sich der Kaiser zu den Wohnräumen des Königs der Bulgaren, der ihn mit seinem Bruder, dem Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, vor dem Eingang herzlich begrüßte. Die beiden Monarchen konferierten mehrere Stunden allein. Anschließend fand eine Abendtafel im großen Saale des Hotels statt, an der auch die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Der Kaiser saß zwischen dem König und dem Prinzen Philipp, dem der Kaiser den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen hatte.

Nach der Tafel wurden dem Kaiser die Damen und Herren des ungarischen Roten Kreuzes vorgestellt, zu dessen Gunsten er einen goldenen Nagel in eine Nachbildung der Krone Ungarns einschlug.

Am späten Abend wurde nach herzlicher Verabschiedung die Rückreise nach dem Großen Hauptquartier angetreten.

Furnes und Adinkerke mit Bomben belegt

Berlin, 4. Februar. (Amtlich.) Am 2. Februar abends haben mehrere unserer flandrischen Marineflugzeuge Furnes und Adinkerke ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 3. Februar. Generalstabsbericht vom 3. Februar.

Mazedonische Front. An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. In der Gegend von Vitolia und an der Strumg Feuerwechsel zwischen Wachabteilungen. Im Wardartale lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front. Feuerwechsel zwischen den Posten zu beiden Seiten des Sankt Georgskanals.

Versenkt

London, 4. Februar. (Meldung.) Der amerikanische Dampfer „Houfatonic" (3143 Br.-Reg.-T.) ist versenkt worden.

Amsterdam, 4. Februar. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington ist beim Staatsdepartement eine Depesche vom amerikanischen Konsul in Plymouth eingetroffen, daß der Dampfer „Houfatonic" vor der Versenkung durch das U-Boot eine Warnung und Gelegenheit zur Rettung der Besatzung des Dampfers erhalten hatte. Lloyds meldet, daß der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Houfatonic" gelandet worden sind.

Berlin, 4. Febr. Die holländische Presse berichtet, daß der holländische Dampfer „Gamma" am 1. Februar bei Landsend torpediert sei. Die Besatzung sei durch den holländischen Dampfer „Vondel" in Falmouth gelandet. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist es nach den bestehenden Befehlen ausgeschlossen, daß „Gamma", wie die zweifellos aus England stammende Meldung anzudeuten scheint, bereits am 1. Februar ohne Warnung torpediert ist; er kann nur wegen Fahrens von Bannmare nach England (Leinfuchen) im Kreuzerkrieg aufgebracht und versenkt worden sein.

Zum zweijährigen Gedächtnis der Winterschlacht in Masuren

Von Oberst Immanuel.

Das Riesenringen unserer Zeit ist so ungemein reich an Beispielen von überragendem Heldenmut und wunderbarer Kriegslisten, daß es ausgeschlossen ist, eine Rangordnung unter ihnen aufstellen zu wollen. Gleichwohl verdient der winterliche Kampf im Masurenlande vom 7. bis 15. Februar 1915 neben den anderen großen Ereignissen, die sich seither auf allen Fronten abgespielt haben, auch heute noch unsere besondere Bewunderung und den heißen Dank an die Führer und Kämpfer in jener gewaltigen Schlacht.

Nachdem die russische „Dampfwalze" bei Lodz und Lowicz im Dezember 1914 durch die Taten Hindenburgs und seiner Heere zum Halten gebracht worden war, hatte sich der Ostfront von den Karpathen bis nach Ostpreußen ein Stellungskrieg herausgebildet. In Galizien machten die Russen verzweifelte Anstrengungen, um auf Krakau zu, über die Karpathen vorzubrechen. Im Polen standen die starken Stellungen vorwärts des Narew, an der Bzura, Rawka, Pilica, Nida. Nach Ostpreußen waren sie eingebrochen und hielten das Land östlich der Linie Johannisburg—Lötzen—Gumbinnen—Tilsit besetzt. Der Gedanke, daß deutscher Boden vom Feinde gehalten und ausgebeutet wurde, lastete trotz aller Siege auf unserem Volke. Es mußte Wandel geschaffen werden. Hiermit verband sich unsere Heerführung gleichzeitig der Plan, den Russen in Ostpreußen einen wuchtigen Schlag beizubringen und hierdurch die Fronten in Polen und Galizien zu entlasten.

Die russische 10. Armee Sievers, rund 200 000 Mann stark, lag in ausgebauten Stellungen der nur schwachen deutschen Armee Below gegenüber. Sie hatte auf einen Angriff verzichtet und rechnete nicht damit, daß mitten im Winter, bei Eis und Schnee ein deutscher Vorstoß auf die Kriegsschauplätze erfolgen würde. In aller Stille und unter vorzüglicher Geheimhaltung waren erhebliche deutsche Streitkräfte mit Benutzung unserer ausgezeichneten Eisenbahnverbindungen zu dem großen Schlage bereitgestellt worden. Hindenburg selbst übernahm den Oberbefehl. Von den Siegestagen von Tannenberg her erkennen wir den Feldherr, daß die Kunst der Kriegführung gegen die Masse darin liegt, die Flanken zu umfassen und hiermit die Gegner zu kesseln zu vollziehen. Die Verhältnisse waren indessen noch schwieriger als bei Tannenberg, denn die Fronten zogen sich jetzt in bedeutende Breite, Schnee und Kälte boten vielfache Hindernisse. Aber der Feldherr durfte zuversichtlich mit der Schnelligkeit, Ausdauer und Stoßkraft seiner Truppen rechnen. Die Erwartungen haben sich bestätigt. Die Rechnung erwies sich als richtig.

Nachdem der Aufmarsch vollzogen war, sollte die aus Landwehr- und Landsturmtruppen bestehende Mitte zwischen Lötzen und Darkehmen vorläufig noch zurückgehalten werden. Dagegen sollten der südliche Flügel unter Below und der nördliche unter Eichhorn zum umfassenden Angriff schreiten.

Am 7. Februar begann die Schlacht. Im Süden drang die Armee Below durch die tiefverschneiten Waldungen zwischen Ortelsburg und Johannisburg in mehreren Kolonnen vor und durchbrach bereits an diesem Tage in mutigem Stoß die russischen Stellungen am Visseck. Unter fortwährenden Kämpfen gelangte sie immer mehr nach Osten hin ausholend, bis in die Gegend von Luck. Hier setzte die Russen hartnäckigen Widerstand entgegen und leistete in ausgebauten Stellungen scharfe Gegenwehr.

Inzwischen war der deutsche Nordflügel unter Eichhorn aus der Linie Darkehmen—Gumbinnen—Tilsit aus gebrochen. Er warf die Russen aus ihren Stellungen am Schoreller Forst zwischen Pillkallen und Schirwindt zurück und drängte sie, sich mehr und mehr nach Osten verlängernd von Abschnitt zu Abschnitt. Bei Stellungnehmen, Eindringen, Wirrballen kam es zu lebhaften Kämpfen, in denen die Russen Tag für Tag geschlagen und nach Südosten hin nach Kalwaria gedrückt wurden.

Nunmehr trat auch die deutsche Mitte ihre Bewegung an und stellte die Verbindung zwischen den Flügelgruppen her. In Anwesenheit des obersten Kriegsherrn wurde am 12. der Widerstand bei Lyck gebrochen. Von allen Seiten begann nun die Verfolgung und Zerklammerung des erschütterten russischen Heeres. Am 14. war es in Gestalt eines fast geschlossenen Kreises zwischen Augustow, Suwalki, Munsk in die sumpfigen Waldungen zusammengedrängt. Was nicht vorzeitig in die Festungen (Kowno, Olita, Grodno) entkommen war, fand jetzt seinen Untergang. 100 000 Mann gerieten in Gefangenschaft. 150 Geschütze, fast alles Heeresgerät wurde erbeutet. Nur außerhalb Trümmer entkamen aus dem Zusammenbruch. Zwar suchten die Russen durch reichlich beigeführte Kräfte Vorstöße gegen Lyck und über den unteren Narew zu machen, auch den deutschen Nordflügel bei Memel und Tilsit durch kleinere Unternehmungen zu bedrohen. Ihre Niederlage war indessen besiegelt und sie sich nicht abschwächen. Wir haben hatten Ostpreußen befreit und den Russen eine furchtbare Lehre gegeben. Der Sieg in einer mustergültigen Einkreisungsschlacht ist der Führungskunst Hindenburgs dem hohen Verständnis seiner Unterführer, der Ausdauer und Tapferkeit aller Truppen zu verdanken. Die Masurenschlacht mitten im Winter hat die späteren Siege in Westgalizien und in den Karpathen wie auch die Eroberung Kurlands vorbereitet. Ihre moralische Bedeutung ist ebenso hoch einzuschätzen wie ihr strategischer Wert für die späteren Ereignisse im Osten.

Zum letzten Seegefecht in der Nordsee

Rotterdam, 4. Februar. Aus England zurückgekehrte Seeleute berichten von dem Einlaufen zahlreicher beschädigter englischer Zerstörer in englische Häfen an den letzten Tagen des Januar. In der Mündung des Humber wurden mehrere Zerstörer mit teilweise weggeschossenen Schornsteinen beobachtet.

Sabotageakt an einem amerikanischen Torpedoboot

Philadelphia, 3. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Torpedoboot „Jacob Jones", das in der Nacht nach Boston angekommen war, um eine Maschinenprüfung vornehmen zu lassen, blieb die Nacht über im Hafen. Als man heute begann, das Torpedoboot nach dem Dock zu schleppen, begann es zu sinken. Es gelang, das Schiff zu retten. Ein Mann der Besatzung wurde verletzt. Sabotageverdacht herrscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191702061-18/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Zur Aufklärung ansiedlungslustiger Kriegsbeschädigter

Gielsach sind die Kriegsbeschädigten genötigt, sich bei der Anbahnung einer für ihre Kräfte zu große Last aufzubürden. Ihnen fehlt häufig die Größe der Stelle das Ausschlaggebende, oder sie nicht bedenken, daß die größere Stelle auch die größere Mühe an Arbeit, an Geldleistungen und vor allen Dingen an Ausdauer erfordert und daß gerade die kleine Stelle ihnen bei ihrer Bewegungsstreitbeit und die Möglichkeit ihre Kräfte noch vorteilhaft zu betätigen, läßt. Hier wird die Zähigkeit des Landwirtschaftsberaters einzugreifen müssen. So wird z. B. vielfach der früher Handwerker oder gewerblichte Arbeiter gewiß, zwangsläufig in der Nähe einer Stadt unterzubringen sein. Dort können aber die Stellen der hohen Landpolizei wegen als Gartenstellen ausgebaut werden. Der bisherige landwirtschaftliche Arbeiter wird gleichfalls in den wenigsten Fällen an die Erwerbung einer Bauernstelle denken können, wenn er nicht erhebliches eigenes Vermögen hat. Für ihn würde vielleicht eine Stelle mit einigen Morgen Land in größerer Landgemeinde das Geeignetste sein. — Im übrigen scheint ein großer Teil der Kriegsbeschädigten der Ansicht zu sein, daß sie einen Anspruch auf die Kapitalabfindung der Rente haben. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein solcher Anspruch nicht besteht. Es kann eine Kapitalisierung der Rente aber nicht stattfinden. Ob dies geschehen kann, darüber bedarf die Militärverwaltung.

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Marine-Generalarzt Dr. Kunid aus Sangerhausen, Stabsarzt Dalmer aus Eisleben, Offizier-Stellvertreter Hermann Hämblein aus Emmershausen, Leutnant Oskar Sittig aus Suhl, Vizefeldwebel Willy Böhle aus Grabo, Unteroffizier Franz Gaßmann aus Breitenbach (Eichsfeld), Hauptmann Harnier aus Halda.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Musketier Heinrich Reinhardt aus Eisleben, Unteroffizier Wilhelm Maaß aus Unterröbingen, Unteroffizier Albert Meiße aus Pforta, Fahnenjunkeroffizier Max Zeßsche aus Zeitz, Gefreiter Otto Genert aus Grana, Wehrmann Gustav Zenner aus Kleinrunstedt, Gefreiter Ernst Sachse aus Merseburg, Vizewachtmeister Gerhard Dorn aus Eilenburg, Gefreiter Ewald Schubert aus Hohenmenau, Gefreiter Arno Schäller aus Unterpörlitz, Landwehrmann Max Lenz aus Stützerbach, Vizefeldwebel Hugo Schmidt aus Jena, Unteroffizier Martin Kempf aus Jena, Unteroffizier Otto Küster aus Apolda, Lehrer Arno Körber aus Neuhausen, Vizewachtmeister Paul Koch aus Bennedorf, Gefreiter Albert Müller aus Nordhausen.

*

* **Leuchtern, 4. Februar.** (Vaterländischer Hilfsdienst) wurde vorgestern von einer Versammlung von Geistlichen, Lehrern, Gemeinde- und Gutsvorstehern und Gutsbeamten geleistet, die von Herrn Rektor Langenkamp von hier zusammengerufen worden war. Wie ist das zurückgehaltene Gold zu Tage zu holen und in Umlauf zu setzen? Wie bringen wir das alte Gold noch heraus, das noch in Privatbesitz ist und wie helfen wir im Kreise Weißenfels einen möglichst hohen Ertrag? 6. Kriegsanleihe waren bei Frauen, die von Herrn Rektor Langenkamp-Teuchern und Herrn Lehrer Henniger-Zeitzewitz behandelt und dann in längerer Besprechung noch eingehend erörtert wurden. Es wurde eine umfassende, planmäßig geordnete bis in das letzte Dorf hinein eingreifende, aufklärende Vorarbeit für das bei den meisten Erfolg versprechende Mittel gefordert. Dieserhalb müsse jedem Einzelnen zu Gemüte geführt werden, daß Pflichten er in dieser bitter ernsten Zeit dem Vaterlande gegenüber hat und wie dringend es geboten ist, diese Pflichten auch zu erfüllen. Gegen unbeilbare Unvernunft und bösen Willen aber in hochernster Zeit die schärfsten Zwangsmaßregeln recht gut am Platze. Durch verschiedene Beispiele von Leuten von unvernünftigen Gesinnungsumwandlungen wurde das auch zur Genüge begründet. Das Ergebnis der Versammlung war die Gründung einer den ganzen Bezirk umfassenden Organisation, die sofort mit ihrer Weiterarbeit einsetzen soll.

* **Querfurt, 4. Februar.** (Zur Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln) wird von der Polizeiverwaltung die Abhaltung von Versammlungen, Theatern, Konzerten, Vorträgen, Lichtspielen u. dgl. bis auf Weiteres nicht mehr gestattet. Sämtliche Wirtschaften müssen um 10 Uhr geschlossen werden.

K. **Bitterfeld, 4. Februar.** (Goldankaufstelle.) Durch Stiftung eines hiesigen Bürgers ist die Goldankaufstelle in der Lage, dem Einsiedlerin von Goldschmuck im Werte von mindestens 10 Mark, dessen Einlieferung die Nummer 900 erhält, außer der eisernen Gedenkmünze und dem Gedenkblatt eine Prämie von 100 Mark bar auszuzahlen.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

— **Eisenach, 4. Februar.** (Eine Luther- und Reformationsmedaille). Das Thüringer Museum in Eisenach unter dem Protektorat des Großherzogs von Sachsen zur Jahrhundertfeier der Reformation eine Luther- und Reformationsmedaille heraus, die, in Eisen gegossen (schwarz und rot), eine Arbeit von Prof. Georg Römer in München ist. Die Vorderseite zeigt Luther als jugendlichen Geistesheroen und das Wahlspruch: „Gottes Wort bleibt in Ewigkeit". Die Rückseite weist die Wappen aller Lutherstätten (Eisleben, Eisenach, Erfurt, Wittenberg, Wormis, Koburg) auf. Im Mittelgrund erscheint die Wartburg, durch Perlenrand von den durch das Lutherwappen verbundenen Stadtemblem getrennt.

— **Pößneck, 4. Februar.** (Lehrerprüfung.) An der Anstellungsprüfung der Volksschullehrer, die vorangegangene Woche abgehalten wurde, nahmen 14 Kandidaten teil die sämtlich bestanden.

W. **Klausthal, 4. Februar.** (Die Königliche Bergakademie Klausthal) wird wie ein Anschlag am Schwarzen Brett besagt, mit Ablauf dieses Semesters für die Dauer des Krieges geschlossen.

Landes- und Stadtparlamenten Verbandsangelegenheiten — Wahlen

() **Eisleben, 4. Februar.** (Die Stadtverordneten) wählten Zimmermeister Emil Bautmann zum Stadtverordneten-Vorsteher und zu seinem Stellvertreter Kaufmann Otto Schmann. Die Kämmerei-Rechnung für 1915/16 ergab in Einnahmen mit 326 167,84 Mk. und in Ausgaben mit 326 058,71 Mk. festgestellt.

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Dessau, 4. Februar.** (Vom Landesernährungsamt.) Aus der letzten Sitzung des Beirates des Landesernährungsamtes ist folgendes mitzuteilen: Gelegentlich der Erstattung der Berichte und Abrechnungen einzelner Abteilungen des Landesernährungsamtes teilte Bürgermeister Dr. Heymann-Köthen, der Geschäftsführer der Landesverteilungsstelle für Eier mit, daß Inlandseier sehr wenig zur Verfügung gestanden haben und daß leider auch nur sehr geringe Mengen ausländischer Eier verteilt werden konnten. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft neben den Sammelstellen in erhöhtem Maße Aufkäufer bestellt werden sollen, um größere Mengen Inlandeier zur Verteilung heranzuschaffen. Von einem Ablieferungszwange wurde abgesehen. Beschlossen wurde sodann die Einführung von Lebensmittelkarten für das ganze Herzogtum, die auch auf dem Lande eine gerechte Verteilung der in der öffentlichen Hand befindlichen Lebensmittel gewährleisten sollen. Auf Grund dieses Lebensmittelkartensystems sollen Graupen, Grieß und Teigwaren, aber auch Dörrgemüse und Sauerkraut, Marmelade und Kunsthonig zur Verteilung gelangen. Beim Magistrat in Bernburg soll eine Fischverteilungsstelle für das ganze Herzogtum eingerichtet werden. Ferner wurde mitgeteilt, daß im Herzogtum Anhalt eine Abgabe von Kohlrüben anstelle der Kartoffeln, wie sie in Preußen erfolgt, nicht beabsichtigt wird.

* **Quedlinburg, 4. Februar.** (Einheitswurst.) Von nächster Woche ab dürfen von den Fleischern keine Wurstwaren mehr angefertigt werden. Die Stadt läßt eine Einheitswurst herstellen.

× **Merseburg, 4. Februar.** (Der gesamte Lebensmittelverkehr) wird jetzt durch Ausgabe von städtischen Lebensmittelkarten neu geregelt. Die Karten gelangen kommende Woche zur Ausgabe. Die neue Einführung, welche eine gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel und eine bessere Regelung in und vor den Verkaufsstellen bezweckt soll, ist so vorgesehen, daß jeder Haushalt für seinen Bedarf eine Lebensmittelkarte mit Stammkarte nebst anhängenden Marken erhält, die nach den Weisungen des Magistrats von Fall zu Fall an die Verkaufsstellen abzuführen sind. Die Ausgabe der Lebensmittel geschieht nötigenfalls in der Reihenfolge der aufgedruckten Nummern.

(·) **Aus Thüringen, 4. Februar.** (Land-, Wald- und Forstwirtschaftliches.) Im Hinblick darauf, daß Bienenzucht und Obstbau eng zusammengehören, und beide Betriebe noch viel mehr ausgedehnt werden müssen, veranstaltet der Lehrer der Gartenbauschule für Frauen, H. Blau in Weimar, in dem laufenden Jahre einen kostenlosen Lehrgang, in diesen landwirtschaftlichen Nebenbetrieben für Frauen und junge Mädchen. — In der Provinz Sachsen wurden im letzten Jahre von 198 Tabakpflanzern 1331,88 Ar mit Tabak bepflanzt, gegen 1325,88 Ar im Vorjahr. Die Menge des geernteten dachreifen trockenen Tabaks betrug 28 725 Kilogramm gegen 80 126 Kilogramm im Vorjahre. Der mittlere Preis von 1 Doppelzentner Tabak ohne Steuern betrug 82.02 Mk. gegen 41,13 Mk. im Jahre vorher. Der Gesamtwert der Tabakernte ohne Steuer stellt sich auf 23 561 Mk., das sind 11 170 Mk. mehr als im Vorjahr. — Aus den Forsten des weimarischen Landes sind für den Bedarf des Reiches 30 000 Raummeter Nutzholz angefordert worden.

n. **Köthen, 4. Februar.** (Der landwirtschaftliche Verein Köthen) trat vorgestern nachmittag in „Rumpis Gasthof" hierselbst unter dem Vorsitz des Geh. Oekonomierats Saeuberlich-Gröbzig zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahre zusammen. Die zunächst vorgelegte Vereinsrechnung schließt in Einnahme mit 3090.75 Mk., in Ausgabe mit 3913,75 Mark, sodaß ein Bestand von 77 Mk. verbleibt. Das Vereinsvermögen ist im Laufe des Jahres von 11 679,73 Mk. auf 12 282,60 Mark angewachsen, also eine Vermehrung um 602,87 Mk. Bei der Vorstandswahl widmete der Vorsitzende dem unlängst gefallenen Vorstandsmitgliede, Rittmeister Döpke-Baasdorf, herzliche Worte des Gedenkens. Die Mitglieder des Vorstandes, Geh. Oekonomierat Saeuberlich-Gröbzig, Oberamtmann Robbe-Geuz, Geh. Oekonomierat Türcke-Freuz und Amtmann Wagner-Großbadegast wurden durch Zuruf wiedergewählt. Neu trat Rittergutsbesitzer Meyer-Preußlitz in den Vorstand ein. Zur Aufnahme in den Verein hatte sich Gutsbesitzer Otto Schreiber-Köthen gemeldet. Ueber „Die Gründe und Mittel zur Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens der Kühe" sprach dann Veterinärrat Witt-Calbe a. S. Er führte aus, daß es durchaus falsch sei, das Verkalben auf den häufig auftretenden ungefährlichen Scheidenkatarrh zurückzuführen. Das Verkalben sei vielmehr auf einen krankhaften Zustand des Gesamtorganismus des Rindes zurückzuführen, dessen Anzeichen sich auch bei jungen Färsen und Bullen zeigen. Redner legte dar, welche hohen Schäden der Landwirtschaft durch diese schlimme Seuche zugefügt werde. Das sicherste Mittel dagegen besteht im regelrechten Durchseuchen der Bestände. Unterstützen und beschleunigen kann man diesen Prozeß durch Impfung der Tiere mit Abortin, hergestellt im Bakteriologischen Institut Landsberg a. W., dem einzigen Mittel, welches wirklich hilft und das auch der wissenschaftlichen Untersuchung stand hält. Auch bei Schweinen hat Redner dies Mittel mit Erfolg angewendet. — In einem weiteren Vortrage behandelte Schriftsteller Thiede-Dessau die Warenumsatzsteuer. Eingehend teilte er alles Wissenswerte über die neue Steuer mit, besonders die Bestimmungen und Möglichkeiten hervorhebend, mit denen der Landwirt zu rechnen hat. — Im Anschluß hieran gab dann der Vorsitzende noch eine Reihe von Mitteilungen.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

× **Merseburg, 4. Februar.** (Zwei schwere Unglücksfälle) haben sich Sonnabend vormittag hier ereignet. Auf dem Güterbahnhofe wurde der Rangierer Schindler von den Puffern zweier Wagen so unglücklich gequetscht, daß er in lebensgefährlich verletztem Zustande nach der Klinik in Halle transportiert werden mußte. An der Haltestelle Leuna wollte vormittags der Arbeiter Kruschock nach Verlassen des Zuges die Geleise überschreiten. Er wurde hierbei von der Lokomotive des Zuges erfaßt und überfahren. Sein Tod trat auf der Stelle ein.

— **Wittenberg, 4. Februar.** (Pocken.) Im Wittenberger Kreise sind die Pocken amtlich festgestellt worden. Sämtliche Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen, so daß Grund zu irgend welcher Beunruhigung nicht vorliegt.

W. **Jena, 4. Februar.** (Der jetzt einiger Zeit vermißte Schulknabe Hubel), der zum Rodeln gegangen, aber nicht zurückkehrt war, ist jetzt zwischen Dalstein und Kunitz eingeschneit auf seinem Schlitten sitzend tot aufgefunden worden. Wahrscheinlich hat sich das Kind auf dem Heimwege verirrt, ist ermattet eingeschlafen und dann erfroren.

Diebstähle und andere Straftaten

— **Kindelbrück (Reg.-Bez. Erfurt), 4 Februar.** (Der Postschlitten beraubt). Diebe erbrachen das Wertgelaß des hiesigen Postschlittens. Sie raubten den Brief- mit Wert- und Geldbriefen.

— **Bernburg, 4. Februar.** (Die Uniform als Mittel zum Betruge.) Der Militärinvalide Emil Grönke aus Bernburg war am 14. April 1916 vom Militär entlassen worden, trug aber trotzdem noch die in seinen Händen befindliche Uniform. Sie benutzte er auch, um auf der Eisenbahn die für Militärpersonen gewährte Fahrpreisermäßigung zu erlangen. Er fuhr mehrfach von Bernburg nach Lichterfelde, und seine Uniform verhalf ihm dazu, daß ihm von den diensttuenden Beamten Militärfahrkarten verabfolgt wurden, obschon er kein Anrecht mehr auf sie hatte. Er wurde deshalb vom Bernburger Schöffengericht wegen Betruges zu zehn Tagen Gefängnis und wegen des unerlaubten Tragens der Uniform zu vier Tagen Haft verurteilt.

— **Bernburg, 4. Februar.** (Eine üble Gewohnheit), die vielfach in Zuckerfabriken während der Kampagne beobachtet wird, sich aber strafrechtlich als Diebstahl darstellt, führte fünf Arbeiterinnen, sämtlich verheiratete Frauen aus Bernburg und Dröbel, vor das Bernburger Schöffengericht. Die Angeklagten waren in der Dröbeler Zuckerfabrik beschäftigt. Drei von ihnen hatten Rohzucker und Trockenschnitzel, sowie Filtertücher und Zuckersäcke, zwei Angeklagte nur Filtertücher gestohlen. Die Zuckermengen erreichten in den einzelnen Fällen bis zu 78 Pfund; die Angeklagten wollen täglich eine Tüten voll Zucker mitgenommen haben. Die Filtertücher und Zuckersäcke hatten insgesamt einen Wert von 200 bis 300 Mark. Die Angeklagten erklärten, sie hätten daraus Handtücher gemacht oder Fußlappen, die sie ihren Männern ins Feld schicken wollten. Da die Angeklagten erklärten, daß sie Rohzucker und Trockenschnitzel zum Schweinefüttern verwenden wollten, kam Nahrungsmittelbiebstahl nicht in Frage; der Amtsanwalt beantragte deshalb Gefängnisstrafen von einem Tage bis zu einer Woche. Das Gericht ging aber in Anbetracht des großen Vertrauensbruches, dessen die Angeklagten sich schuldig gemacht hatten, erheblich über diesen Antrag hinaus und erkannte in einem Falle auf 4, in zwei Fällen auf je zwei Wochen und in zwei Fällen auf je zwei Tage Gefängnis.

W. **Gera, 4. Februar.** (Vor der Strafkammer) hatte sich der Kammgarnwebereibesitzer Walter Buschendorf zu verantworten. Er war vom Schöffengericht freigesprochen worden von einer Anklage, daß er die Bestimmungen über Beschlagnahme und Herstellung von Militärtuchen übertreten haben sollte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 600 Mk. Geldstrafe.

Verschiedene Nachrichten

K. **Bitterfeld, 4. Februar.** (Im Arbeitsnachweis) meldeten sich im Monat Januar 164 Arbeitsuchende. Offene Stellen waren 341 gemeldet, wovon 128 besetzt werden konnten.

H. **Meuselwitz, 5. Februar.** (Ordenanreinen Sozialdemokraten). Der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh dem Geschäftsführer des Konsumvereins und sozialdemokratischen Stadtverordneten Hermann Funk die Herzog Ernst-Medaille mit Spange.

Post und Eisenbahn

Postsendungen nach dem Osten

Bei der Versendung von Zeitungen, Büchern und anderen Druckerzeugnissen nach dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost ist die von diesem erlassene Verordnung über die Presse vom 10. Juli 1916 nebst den späteren Ergänzungen genau zu beachten. Die Einfuhr von Zeitungen und Zeitschriften in das Postgebiet Ober-Ost ist überhaupt nur den deutschen Zeitungsvertriebsstellen (Feldbuchhandlungen) und Bahnhofsbuchhandlungen des Postgebiets Ober-Ost gestattet. Bücher, Ansichtskarten und sonstige nicht zur periodischen Presse gehörigen Druckerzeugnissen dürfen nach dem Postgebiet Ober-Ost an Privatleute mit Ausnahme der in militärischen Betrieben beschäftigten Reichsdeutschen nur versandt werden, wenn der Empfänger zuvor die Erlaubnis des Buchprüfungsamts beim Ober-Ost eingeholt hat. Die Erlaubnis wird auf den Bestellscheinen für die Bücher usw. erteilt, die später den Bücherversendungen beigefügt werden müssen. Die Sendungen müssen vom Absender in Deutschland mit einem vom Buchprüfungsamt Ober-Ost, Prüfungsstelle Leipzig, zu beziehenden amtlichen roten Leitzettel beklebt sein, der den Firmenstempel und die Unterschrift des Absenders tragen muß.

Als Druckschriften im Sinne dieser Verordnung gelten nur schriftstellerische Erzeugnisse wie kurze Darstellungen in Heftform, Flugblätter, nicht aber Drucksachen wie Preislisten, Geschäftsanweisungen, Zeichnungslisten und dergleichen.

Postverkehr mit Spanien

Der Postverkehr mit Spanien wird bekanntlich seit Kriegsausbruch durch unsere Feinde dauernd unterbrochen. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung will diese fortan Briefsendungen an die in Freiheit in Spanien lebenden Deutschen und von ihnen durchlassen, wenn die Sendungen lediglich Familiennachrichten enthalten. Alle Sendungen werden in Frankreich militärisch geprüft. Zwecks Erleichterung und Beschleunigung dieser Prüfung sind vorzugsweise Postkarten zu verwenden, Briefe aber so kurz wie möglich abzufassen. Die Sendungen sind selbstverständlich gebührenpflichtig. Auf der Außenseite der Briefe und auf der Vorderseite der Postkarten ist deutlich und in die Augen fallend niederzuschreiben: „Familiensendung". Nur so bezeichnete Sendungen werden über Frankreich nach Spanien geleitet werden.

Mit den in Spanien festgehaltenen Angehörigen des deutschen Heeres und der Flotte, vor allem also mit den Kameraden-Kämpfern, bleibt nach wie vor der Postverkehr erlaubt wie mit Festgehaltenen in anderen nichtfeindlichen und Kriegsgefangenen in feindlichen Ländern.

Otto Kummer, (1840a
Spezialgeschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststrasse 10. Telephon 2674. ✱ Moderne Zimmeruhren. ✱

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Gbeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.
Alle Zuschriften in Bezugs- und Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Geschäftsstelle der Hallenschen Zeitung" zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften nur an die „Schriftleitung der Hallenschen Zeitung".
Bei unverlangt eingesandten Manuskripten übernimmt die Schriftleitung keinerlei Gewähr für Aufbewahrung oder Rücksendung.

Strickgarn
Lüneburg-Marke (Ges. gesch.). Erprobt u. bewährt!
mittelstark
gegen Nachnahme
1. Schwarz pro Pfund 16 Mk.,
2. Grau pro Pfund 14 Mk.,
versendet (1445
Fa. Clara Schmidt,
Langensalza 92.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191702061-18/fragment/page=0003

Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich, Königs v. Ungarn.

Scheckbuch im Westentaschenformat

D. R. G. M. Nr. 282028.

Die praktische Verwendbarkeit infolge der handlichen Form ist bereits von vielen Bankhäusern anerkannt worden. Der

bargeldlose Verkehr

wird durch Benutzung dieser Bücher wesentlich gefördert. Viele Aufträge und Nachbestellungen sprechen für die Brauchbarkeit dieser gesetzlich geschützten Einrichtung. Muster sowie Kostenanschläge und in Groß-Berlin der Besuch des Vertreters stehen kostenlos und unverbindlich zur Verfügung.

Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,
Halle-Saale, Leipzigerstr. 61/62.

Königstädtische zehnstufige höh. Privat-Mädchenschule
Halle, Lindenstr. 66.
5813 Vorsteherin Luise Staabs.

Haushaltungschule mit Pensionat u. landwirtschaftliche Frauenschule (staatlich konzessioniert)
Warmbrunn im Riesengebirge.
Erstklassige Anstalt in herrlicher Gebirgslage. Gründliche und wissenschaftliche Ausbildung. — Gartenbau, Geflügelzucht, Molkerei. Buchführungskurse. — Gute Verpflegung. — Vorzügliche Empfehlungen. — Prospekte bereitwilligst.
Schulvorsteherin Frida Tepler.

Stoysche Erziehungsanstalt u. Realschule zu Jena.
Erteilt Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligen Dienst. Schöne Lage. Gesundheitsgemäße Erziehung. Dr. Sommer.

Das
Oberlyzeum zu Nordhausen
nimmt für Ostern 1917 noch Schülerinnen auf. Auskunft auch über Pensionsverhältnisse erteilt die Direktion der Anstalt. (5817
Nordhausen a. H., im Febr. 1917. Der Magistrat.

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt
Große Brauhausstraße 22 II.

Gardinen
weiß und creme.
Portieren
vom Stück und abgepaßt.
Teppiche
8.75 bis 68 Mk. 5465
preiswert im Kaufhaus
H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Frau

Wilhelmine Wagner

geb. Kohlmann

im Alter von 75 Jahren.

Halle a. S. (Albrechtstr. 30), den 4. Februar 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ida Lehmann und Töchter.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 7. Februar, 12½ Uhr von der Neumarktkirche aus statt.

Etwaige zugedachte Blumenspenden sind an das Hallesche Erd- und Feuer-Bestattungsinstitut von Adolf Brauer, Breitestr. 16 erbeten. (5820

Oberlyzeum der evangel. Brüdergemeinde Gnadau bei Magdeburg Bahnstation.
Verbunden mit Lyzeum und Internat.
Jahrgeld und Schulgeld 940 Mk. 5554
Ausbildung zur Lehrerin für Lyzeen, höhere und mittlere Mädchenschulen. Berechtigung zur Abhaltung der Reife- und Lehramtsprüfung als Entlassungsprüfungen. Kleine Klassen. Sorgfältige Charakterbildung auf christlicher Grundlage. Gesundes Landleben, große Gärten und Spielplätze. Das Schuljahr beginnt im August, um den Mädchen zwischen Lyzeum und Oberlyzeum 4 Monate zur Erholung oder häuslichen Beschäftigung zu lassen. W. Hafa, Direktor.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends
9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 I.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Bergwerksdirektor

Clara Neimke

verw. gew. Hoernecke geb. Steckner

im 69. Lebensjahre.

Halle a. S., Jentzschstrasse 11, den 3. Februar 1917.

In tiefer Trauer

Clara Neuber geb. Hoernecke, Neukölln,
Oberstabsarzt **Prof. Dr. Rammstedt und Frau Ella** geb. Hoernecke, Münster,
Vera Hoernecke geb. Schmiedicke, Eisenach,
Willy Rossow und Frau Charlotte geb. Neimke, Schlachtensee,
Bergrat **Neubauer und Frau Clara** geb. Neimke, Halle a. S.
Bergrat **Windmöller und Frau Mathilde** geb. Neimke, Zeche Hannover bei Hordel,
Wanda Nesselmann geb. Neimke, Goslar,
Ottilie Neimke, Goslar,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Februar, 12 Uhr mittags von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. 5833

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber, guter Mann, Vater und Großvater, der **Rentier**

Wilhelm Meißner

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Bertha Meißner geb. Große
Bertha Zorn geb. Meißner
Marie Zorn
Rudolf Zorn, Offizierstellvertreter, z. Zt. im Felde.

Zörbig, den 3. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Februar, nachmittag 3 Uhr statt. (1441

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191702061-18/fragment/page=0004

Außerordentlicher Landesverbandstag des Preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, e. V.

Am 4. und 5. Februar

Halle, 4. Februar 1917.

I.

Der neue preußische Wohnungsgesetzentwurf und Entwurf eines Gesetzes über die staatliche Bürgung zweiter Hypotheken (Bürgschaftsgesetz) hat den Preußischen Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine e. V. zur Einberufung eines Landesverbandstages nach Halle veranlaßt, um zu diesen Gesetzentwürfen grundsätzliche Stellung zu nehmen. Die Bedeutsamkeit der Fragen für den Haus- und Grundbesitz hatte die Vertreter der Vereine des Landesverbandes zu zahlreichem Erscheinen im „Roten Roß" in Halle veranlaßt. Dieser Tagung ging am Sonnabend, den 3. Februar, ebenfalls im „Roten Roß" ein Begrüßungsabend voraus, der einen recht erfreulichen und erinnerungsvollen Verlauf nahm. Der Vorsitzende des Halleschen Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Stadtrat Gygas, begrüßte die herzlichen Worten die erschienenen Abgeordneten und ließ eine Ansprache auslingen in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, dem sich ein lebendes Bild auf der Bühne, Büste des Kaisers inmitten von Lorbeerbäumen, rechts und links von huldigenden Halloren, anschloß. Der Vorsitzende des Preußischen Landesverbandes, Herr Justizrat Dr. Baumert-Spandau, dankte dem Halleschen Haus- und Grundbesitzer-Verein für die Vorbereitungen, die dieser für die Tagung übernommen hat und weihte sein Glas der Stadt Halle. In anerkennenswürdiger Weise hatte sich der schon oft bei ähnlichen Anlässen bewährte Verein „Sang und Klang" zur Verfügung gestellt, um die Gäste mit einigen Liedern und Einzelgesängen zu erfreuen. Der Verein „Sang und Klang" und sein ausgezeichneter Solist, Herr Alexander Hietschold, haben durch ihre herrlichen Darbietungen außerordentlich zum Gelingen des Abends beigetragen. Recht beifällig begrüßt wurden auch die Geigenvorträge der Görlachschen Kapelle, insbesondere das vorzüglich vorgetragene Violinsolo des Herrn Görlach.

Am heutigen Sonntag begannen die Verhandlungen um 10 Uhr vormittags. Der Verbandsvorsitzende, Justizrat Dr. Baumert-Spandau begrüßte die Erschienenen, unter denen sich neben den Vertretern der Stadt Halle Bürgermeister Dr. Bindel und Stadträte Frenzel und Wurm auch die Landtagsabgeordneten Bergrat Schrader, Justizrat und Stadtv.-Vorsteher Dr. Heil, Delius-Halle und Braun-Breslau, sowie der Stadtverordnete Barschat-Königsberg i. Pr. befanden. Dann hielt der Vorsitzende des Kaisers, an welchen ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät. — Bürgermeister Dr. Seydel übermittelte die Grüße des Magistrats der Stadt Halle an den Landesverband, dem sich Handelskammersyndikus Dr. Pfahl namens der Handelskammer zu Halle und seines Präsidenten anschloß. Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins zu Halle, Stadtrat Gygas, hieß die Vertreter der preußischen Haus- und Grundbesitzervereine namens seines Vereins herzlich willkommen, während Stadtrat Schneider-Magdeburg für den Deutschen Zentralverband dem Verbandsvorsitzenden Grüße überbrachte. Präsident van der Borg-Berlin und Landeshauptmann Freiherr v. Wilmowski, Arnsberg, in Merseburg, hatten ihr Nichterscheinen schriftlich entschuldigt, wünschten aber den Verhandlungen besten Erfolg.

Der Verbandsvorstand hatte den Teilnehmern der Verbandstagung den neuen Wohnungsgesetzentwurf gedruckt vorgelegt und ihnen sowohl den ursprünglichen Wohnungsgesetzentwurf aus dem Jahre 1913, der nicht mehr an den preußischen Landtag gelangt ist, mit den Beschlüssen der Kommission in zweiter Lesung und die neuen Vorschläge der Regierung aufgenommen. Ferner lagen die Leitsätze des P. L. d. H. u. G.-V. zum Wohnungsgesetzentwurf 1913 gedruckt vor. Der Vorsitzende bemerkte einleitend zu den folgenden Vorträgen, daß es sich um die Frage handele: Worin besteht im Wesentlichen die Uebereinstimmung des neuen mit dem früheren Entwurf und was bringt der jetzige Entwurf Neues. Der jetzige Entwurf macht wesentlicher Uebereinstimmung mit dem früheren Entwurfe Versuch, das Fluchtlinien gesetz in einigen Punkten zu ändern. Der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine hat schon 1904 darauf hingewiesen, daß von Grund auf eine neue Wohnungsordnung und Wohnungsaufsicht geschaffen werden müsse. Neu in dem vorliegenden Entwurf ist die Bereitstellung staatlicher Mittel für den Wohnungsbau und das Bürgschaftsgesetz. Weiter sei aber auch die Frage zu beantworten: Was enthält dieser Gesetzentwurf nicht? Die folgenden Verträge sollen diese Frage erörtern.

Nun wurden die in Aussicht genommenen Vorträge, denen Leitsätze zugrunde lagen, gehalten. Die Besprechung dieser Vorträge und die Beschlußfassung hierüber soll erst am zweiten Verhandlungstage erfolgen. Wir halten es darum für richtiger, wenn wir im Zusammenhang mit diesen Beschlußfassungen die Vorträge und Leitsätze, soweit das der Raum unseres Blattes zuläßt, in einem gesonderten Bericht zusammen veröffentlichen, um das Verständnis nicht zu gefährden und Wiederholungen zu vermeiden.

(Ein zweiter Bericht folgt.)

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 6. Februar

Die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch

In Ausführung des § 4 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 29. September 1916 wird die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch, die in der Woche vom 5. Februar bis 11. Februar 1917 bei den Fleischern entnommen werden darf, auf

200 Gramm

festgesetzt. Von den für diese Woche geltenden Fleischmarken dürfen von der Vollkarte nur die mit den Buchstaben S A—S H bezeichneten Abschnitte, von der Kinderkarte die mit den Buchstaben S A—S D bezeichneten Abschnitte zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Auf jede dieser Fleischmarken dürfen 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 Gramm ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck oder Rohfett entnommen werden. Die übrigen zwei Fleischmarken S J, S K bezw. 1 Fleischmarke bei der Kinderkarte S E berechtigen nicht zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gastwirtschaften und dergleichen. Sie dürfen nur zum Bezuge von Wildbret, Hühnern, Fleischkonserven, Fleischwaren in Feinkosthandlungen oder Fleischwaren ausländischer Herkunft verwendet werden. Die zuletzt aufgeführten Fleischwaren können anstelle von Schlachtviehfleisch auch gegen die mit S A—S H bezw. S A—S D bezeichneten Abschnitte bezogen werden.

Haferflockenverkauf

Da am Mittwoch ein Verkauf von Haferflocken stattfinden soll, werden die Kleinhändler (Kolonialwarenhändler, Konsumvereine usw.) welche bisher Grieß und Graupen an die Verbraucher abgegeben haben, aufgefordert, die erforderlichen Vorräte schleunigst von ihren Großisten abholen zu lassen. Der Verkauf wird diesmal noch nicht nach der Kundenliste erfolgen.

Der Vaterländische Hilfsdienst und das Personal der Kriegsbeschädigtenfürsorge

Es sind seinerzeit Befürchtungen laut geworden, daß durch den Vollzug des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst weitere Kräfte der Kriegsbeschädigtenfürsorge entzogen werden könnten, wodurch die Durchführung dieser wichtigen sozialen Arbeiten überhaupt in Frage gestellt werden würde. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß das Kriegsamt bereits erklärt hat, daß die von den Hauptfürsorgeorganisationen und deren Untergliedern beschäftigten Personen als im Vaterländischen Hilfsdienst in den Grenzen des vorhandenen Bedürfnisses tätig gelten.

Herabsetzung der Gersten-Einkaufspreise

Die Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. in Berlin teilt entsprechend ihrer Ankündigung vom 27. November v. J. mit, daß in nächster Zeit das zweite Drittel der durch sie aufzukaufenden Gesamtmenge von Gerste erworben sein und infolgedessen der Gersteneinkaufspreis mit Wirkung vom 25. Februar d. J. eine Herabsetzung auf 30 Mark für den Doppelzentner erfahren wird. Diejenigen Gerstenbesitzer, welche die ablieferungspflichtigen sechs Zehntel ihrer Ernte nicht freiwillig an die Reichs-Gerstengesellschaft bis zum 25. Februar d. J. zum Preis von 32 Mark, bzw. nach dem 25. Februar d. J. zu 30 Mark, oder aber an die Kommunalverbände zum gesetzlichen Höchstpreis von gegenwärtig 25 Mark für den Doppelzentner verkaufen, haben zu gewärtigen, daß ihnen ihre Gerste enteignet wird.

Die Gerstenbesitzer dürfen ihre gesamten geernteten Mengen an die Beauftragten der Reichs-Gerstengesellschaft gegen Bezugsscheine verkaufen, also sowohl die ablieferungspflichtigen sechs Zehntel wie die ablieferungsfreien vier Zehntel und auch die darüber hinaus bis zu 10 Doppelzentnern freigelassenen kleinsten Mengen.

Bei der Sparkasse des Saalkreises

betrugen im Januar 1917 die Eingahlungen 1 808 913 Mark in 8881 Posten gegen 1 097 449 Mark in 8077 Posten im gleichen Monate des Vorjahres. Die Rückzahlungen betrugen 776 084 Mark in 3045 Posten gegen 766 488 Mark in 3027 Posten im gleichen Monate des Vorjahres.

Gefunden — verloren!

In der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1917 sind nachstehende Gegenstände als gefunden bei der Halleschen Polizeiverwaltung abgegeben oder angemeldet worden: 1 Damenarmbanduhr, 3 Handtaschen mit Inhalt, 1 Kinderhalskragen, 1 Kettenarmband, 1 Paar Gummischuhe, 1 Sprachrohr, 1 Klemmer, 1 Ledertasche mit Inh., 1 Kinderschlitten, 1 Korallenhalskette, 1 Pferdedecke, 3 Geldtäschchen mit Inh., 1 Zinsschein der deutschen Reichsanleihe, 1 Rodelschlitten, 1 kleiner Geldbetrag, 1 Pappkarton mit Inh., 1 Sammetgürtel, 1 Kinderboa, 1 Buch, 1 Brosche, 1 Dolch und mehrere Schlüssel. — In derselben Zeit wurden als verloren gemeldet: 1 rotbraunes Geldtäschchen mit Inh., 1 schw. Handtasche mit Inh., 1 schw. Kinderschnürschuh, 1 hellgelbes Geldtäschchen mit Inhalt, 1 goldene Schlipsnadel mit Kettchen, 1 kleine Nadel, 1 kl. schw. Geldtäschchen mit Inh., 1 rotbraunes Geldtäschchen mit Inh., 1 neuer Herrenregenschirm mit brauner Naturkrücke u. schw. Lederübezug, 1 schw. Geldtasche mit Inh., 1 Arbeitsbuch u. Invalidenkarte, 1 gold. Damenuhr an Lederriemen, 1 kl. braune Nerzkinderboa, 3 schw. Geldtäschchen mit Inh., 1 Brief, 1 weiße Pelzboa u. ein Muff, 1 silb. Damenuhr im Lederarmband, 1 gold. Klemmer, 1 braunes Geldtäschchen mit Inh., 1 grau gekniffter Handbeutel m. Geldtäschchen und Inh., 1 doppelreihige Korallenhalskette, 1 gold. Brille, 2 gold. Trauringe, 1 rotbr. Geldtäschchen mit Inh., 1 Rodelschlitten, 1 Nerzkragen, 27 Mk. in Papiergeld, 1 Paar br. m. Hasenfell gefütterte Glacehandschuhe, 2 Geldtäschchen mit Inh., 1 Filigranbrosche, 2 Elfenbeinbroschen, 1 graugestreiftes Marktnetz m. schw. Zeugbeutel, 2 dunkelblaue Geldtäschchen m. Inh., 1 grüne Monatskarte für Januar 17, Berlin-Halle-Bitterfeld, 1 schw. Geldtäschchen m. Inh., 1 kl. schw. seidn. Kopftuch, 1 Kriegerleuchtuhr im Armband, 1 Hundeleine, 1 schw. Geldtäschchen m. Inh., 1 gold. Trauring, 1 gold. Klemmer, 1 Hundertmarkschein, 1 Nickelbrille m. Futteral, 1 Schlittschuh, 1 dunkellila Geldtäschchen m. Inh., 1 rotes Geldtäschchen m. Inh., 1 Hundertmarkschein, 1 schw. Tasche m. Lebensmittelschein usw., 3 Zuckerkarten, 1 gold. Damenuhr, 1 schw. Geldbeutel m. Inh., 1 gold. Manschettenknopf und Manschette, 1 Sicherheitsschlüssel u. kl. Schlüssel, 3 Geldtaschen m. Inh., 1 Hornklemmer, 1 braune Ledertasche m. Militärpapieren, 1 Pompadour m. Inh., 1 schw. Geldtasche m. Inh., 1 Damengeldtäschchen m. Inh., 2 Zuckerkarten, 1 Ebenholzspazierstock m. Namen, 1 braungefütterter Lederhandschuh, 1 Herrengeldtasche m. Inh., 1 Wolfsspitz, 1 schw. Pappkeff rt. Inh., 1 graues Geldtäschchen m. Inh., 1 gold. Ring m. rotbr. Stein, 1 schw. Lederhandtasche m. Inh., 1 gold. Trauring, 25 Mk. in Papier, 1 kl. braunes Geldtäschchen m. Inh., 1 brauner Stockschirm, 1 kl. dunkelbraunes Geldtäschchen m. Inh., 2 gold. Ketten, 1 kl. braunes Papiergeldtäschchen m. Inh., 1 kl. rotbraunes Geldtäschchen m. Inh., 1 Malachitbrosche, 1 Vorsteckadel m. grünen Blättern, 1 gegerbtes Hasenfell, 1 schw. Geldtasche m. Inh., 1 gold. Damenuhr m. Kette. Die unbekannten Eigentümer der gefundenen Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbüro, Treibhausstraße 6, Zimmer 100, geltend zu machen. Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.

Einbruchsdiebstähle

In der Nacht zum 3. Februar sind mittels Einbruch aus einer Villa gestohlen: 1 Herrenpelz mit schwarzem Tuchbezug, (Nerz mit Otterkragen), 1 Paar graue Handschuhe, die inneren Handflächen mit grauem Leder besetzt, 1 grau- und schwarzgestreifte Hose, 1 rotbrauner Reisekoffer aus Rindleder, 1 silb. Gemüselöffel, geg. N., 1 silb. Eßlöffel, geg. Johanna Reichardt, 1 silb. Löffel, geg. Ernst, 1 silb. Löffel, geg. Johanna, 1 silb. Löffel, geg. Marie, 1 silb. Löffel mit Monogramm F. M., und 2 silb. Löffel mit unbekanntem Monogramm. Außerdem hat

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
Wotan-Lampen Type „G" - 25-100 Watt
Die neuen Wotan-Lampen Type „G" zeichnen sich aus durch ihre hohe Lichtausbeute, ihre vorteilhafte Lichtverteilung und ihr schönes weißes Licht.
Eine Wotan-„G" wird häufig mehrere der kleinen gewöhnlichen Drahtlampen vorteilhaft ersetzen.
Wotan-„G"-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer.
Die Schutzmarke auf der Glasglocke ist die Qualitätsmarke.
Man weise etwa als „gleichwertig" empfohlene Lampen zurück und bestehe auf Wotan „G"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191702061-18/fragment/page=0005

und unter noch 200 Stück Zigarren verschiedener Sorten und 100 Stück Zigaretten mitgenommen. Der Bestohlene hat auf die Ermittelung der Sachen und des Täters eine gute Belohnung ausgesetzt. Wer Angaben über den Verbleib der Sachen und der Person des Täters machen kann, wird ersucht, es der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 20 oder 24, mitzuteilen.

— In der Nacht zum Sonntag wurde in eine in der Dessauer Straße befindliche Schankwirtschaft eingebrochen und aus derselben Lebensmittel und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von etwa 100 Mk. gestohlen. Ermittelungen sind im Gange.

— In eine am Krähenberge befindliche Schrebergartenanlage wurde in der Nacht zum Sonntag eingebrochen und aus einer Gartenlaube vier Hühner gestohlen. Auch andere Lauben wurden aufgebrochen. Es handelt sich anscheinend um Personen, die schon früher dort Diebstähle ausgeführt haben. Nachforschungen sind angestellt.

— Berufung. Wie wir hören, ist zum Nachfolger des nach Berlin berufenen Professors Kaufmann im etatsmäßigen Ordinariat für Staats-, Verwaltungs-, Kirchen-, Völker- und Kolonialrecht an der Universität Königsberg Professor Dr. jur. Max Fleischmann in Aussicht genommen. Professor Fleischmann, ein geborener Breslauer, steht im 45. Lebensjahre. 1894 bestand er die Referendarprüfung, erwarb zwei Jahre später die Doktorwürde, wurde 1899 Gerichtsassessor und habilitierte sich 1902 in Halle mit der Schrift „Der Weg der Gesetzgebung in Preußen". Von 1906—1911 war Dr. Fleischmann zugleich Amtsrichter in Halle. Im Herbst 1906 erhielt er einen Lehrauftrag für Rechtswissenschaft am Polytechnikum zu Köthen, 1908 den Titel Professor und im Juli 1910 einen Lehrauftrag für Kolonialrecht in der Halleschen Juristenfakultät. Ostern 1911 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Professor an der Universität Königsberg, nachdem er bereits im Wintersemester 1910/11 mit der kommissarischen Verwaltung des Extraordinariats für öffentliches Recht an der Albertina (anstelle von Prof. Jos. Lukas) beauftragt gewesen war. Seit Februar 1915 ist Fleischmann Ordinarius. Der Gelehrte ist Herausgeber der zweiten Auflage von Frhr. v. Stengels „Wörterbuch des deutschen Staats- und Verwaltungsrechts" (3 Bde. 1911—14) und Mitherausgeber der Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht mit Einschluß des Kolonialrechts (mit Prof. G. Erler). Von seinen Werken nennen wir: „Auslieferung und Nachteile nach deutschem Kolonialrecht" (1906), „Ueber den Einfluß des römischen Rechts auf das deutsche Staatsrecht" (1908), „Zwangsvollstreckung gegen fremde Staaten und Kompetenzkonflikt" (1910), „Die Mischehen in den deutschen Schutzgebieten" (1910), „Das Staatsgrundgesetz des Königreichs Norwegen" (1912), „Aus der Frühzeit der Bürgerkunde in höheren Schulen" (1913), „Der Maskat-Streitfall zwischen England und Frankreich" (1914).

— Der Kältemesser zeigte diesen Montag früh innerhalb der Stadt 22 Grad unter Null. Im Freien dürfte die Kälte sich noch um einige Grade gesteigert haben. Seit dem Winter von 1870/71 werden wir eine so starke Kälte nicht wieder gehabt haben.

— Wegen Kohlenmangel bleibt auch die städtische kaufmännische Fortbildungsschule von heute ab bis 10. Februar geschlossen.

— Beim Bezirkskommando Halle a. d. S. werden voraussichtlich am 3. März 1917 mehrere nicht kriegsverwendungsfähige Zweijährig-Freiwillige (Schreiber) des Geburtsjahrganges 1894 und jüngere eingestellt. Bewerber können Gesuche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, etwaigen Zeugnisabschriften und polizeilichem Führungszeugnis sofort dem genannten Kommando einreichen. Bevorzugt werden Leute, die bei einer Verwaltungsbehörde beschäftigt gewesen sind.

— Sparkasse der Stadt Halle a. S. Vom 1. bis 31. Januar dieses Jahres gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 31. Dezember 1916 = 56 294 489,11 Mk. gegen 52 904 437,01 Mk. im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 31. Januar = 3 797 238,30 Mk. gegen 3 331 087,73 Mk. im Vorjahre. Zusammen: 60 091 727,80 Mk. gegen 56 235 474,73 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 31. Januar 1 683 915,17 Mark gegen 1 501 555,49 Mk. im Vorjahre. Bestand am 31. Januar d. Js. 58 407 812,24 Mk. gegen 54 733 939,25 Mk. im Vorjahre.

— In der St. Georgensgemeinde findet am Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier statt, die von Herrn Pastor Dr. Wahlbick gehalten wird und zwar der Kälte wegen in der Georgenkapelle.

— Vorträge des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Mittwoch, den 7. Februar, abends 8¼ Uhr, hält Dr. A. Fodor einen Vortrag über „Tonempfindung und Musik". Es werden darin insbesondere die zur Erklärung der musikalischen Harmonie aufgestellten Ansichten und Lehren mit Vorführungen und Lichtbildern erörtert. E. Abderhalden.

— Verloren oder gestohlen. Einer an Fallsucht leidenden Frau ist gestern vormittag bei dem Eintreten eines Krankheitsfalles in der Bernburger-, Hermann- oder Neilstraße das Portemonnaie mit 1,90 Mk. und 8 Stück grüner Briefmarken verloren gegangen oder gestohlen worden. Der Finder des Portemonnaies wird gebeten, es bei der Kriminalabteilung, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 20, abzugeben, ebenso werden diejenigen, die den Vorgang beobachtet haben, ersucht, ihre Angaben an derselben Dienststelle zu machen.

— Festgenommen. In einer Laube der städtischen Schrebergärten am Tierpark wurde ein 14jähriger Fürsorgezögling angetroffen und festgenommen.

— Ausreißer. In der Nacht zum Sonntag wurden auf dem Alten Markt drei Militärpferde aufgegriffen, die sich bei dem Ausladen auf dem Güterbahnhofe losgerissen hatten und fortgelaufen waren. Schaden hatten die Tiere nicht angerichtet.

— Pferde-Räude. Unter den Pferden der Fuhrwerksbesitzerin Frau Luise Lippert hier, Fleischerstraße 17, ist Räude festgestellt worden.

Aus den Vereinen

Hallischer Lehrerverein. In der Hauptversammlung widmete zunächst der Vorsitzende, Herr Saupe, dem verstorbenen Direktor A. Ernst einen Nachruf. Sodann erstattete er den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist infolge des Krieges um 15 zurückgegangen. Im Heeresdienste stehen 206, den Heldentod starben im ganzen 21, kriegsgefangen sind 12 Mitglieder. Das Eiserne Kreuz erhielten 50, davon 2 das Kreuz 1. Klasse. Die Vereinstätigkeit wurde nahezu in vollem Umfange aufrecht erhalten. Es wurden u. a. über folgende Gegenstände Vorträge gehalten: Die Einheitsschule, Auslese der Tüchtigen, die Entwicklung der Pädagogik von Herbart bis zur Gegenwart, das historische und das systematische Moment im Religionsunterrichte. Der Arbeitsplan war reich und vielseitig. Der Besuch der Versammlungen war verhältnismäßig gut. Der Verein erwarb die Rechtsfähigkeit. Für Kriegswohlfahrt wurden bisher nahezu 40 000 Mark gespendet. Der Lehrerverband der Provinz Sachsen begründete den Lehrerkriegerdank. Der Deutsche Lehrerverein regte durch Herausgabe einer Werbeschrift aufs neue die Erörterung der Einheitsschulfrage an. Auf dem Gebiete der Schulpolitik sind nur wenig Ereignisse bemerkenswert. Die Vermehrung der Lehrerinnen ist durch den Krieg bedingt. Die Bestimmungen über Aufnahme der Schüler in die höheren Knabenschulen sind nur ein kleiner Schritt zur Vereinheitlichung des Schulwesens. Die Regelung der Teuerungszulagen hat die preußische Lehrerschaft wenig befriedigt. Die Lehrer müssen den Staatsbeamten gleichgestellt werden. Die Herren Kaethel, Horoff, Leonhardt und Lorenz berichteten über die Arbeit in den einzelnen Ausschüssen. Der Kassenführer, Herr Westram, legte die Rechnung vor. Die Einnahme betrug 7133,65 Mark, die Ausgabe 6044,40 Mark. Darauf begründete er den Haushaltsplan für das Jahr 1917. Im Anschluß daran würdigte Herr Saupe in herzlichen Worten des Dankes die großen Verdienste, die sich Herr Westram als Vorstandsmitglied in jähriger treuer Vereinsarbeit (davon 24 Jahre als Rechnungsführer) um den Hallischen Lehrerverein erworben hat. Er überreichte ihm im Namen des Vereins das Bild von Vogel: „Eindenburg und Ludendorff". Für den ausgeschiedenen Herrn Plönnigs wurde Herr Lehrer Seelmann in den geschäftsführenden Ausschuß des Hallischen Lehrervereins gewählt. Vorsitzender ist auch im neuen Vereinsjahr Herr Saupe, stellv. Vorsitzer Herr G. Müller, Rechnungsführer Herr Westram, Schriftführer die Herren Thomas, A. Schade, Seelmann. Bücherwart Herr Kaethel, Festleiter Herr Redslob, Beisitzer die Herren A. Koch, Leonhardt und Lorenz. Zum Schluß wurde einstimmig beschlossen, in einer Eingabe an die städtischen Körperschaften zu bitten, die Teuerungszulagen neu zu regeln und dabei die für die Staatsbeamten geltenden Bestimmungen durchzuführen.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Heute Montag, wird Bizets „Carmen" in der bekannten Besetzung wiederholt. Morgen Dienstag, den 6. d. Mts., findet eine Aufführung des Shakespeare'schen Lustspiels „Viel Lärm um Nichts" statt, Mittwoch, den 7. Februar, kommt die Oper „Die weiße Dame" zur Aufführung. Am Donnerstag wird Gracners Oper „Don Juans letztes Abenteuer" zum letzten Male gegeben.

Hebbel-Reigen im Stadttheater

Wie bereits bekannt gegeben, wird die Leitung des Stadttheaters einen Hebbel-Reigen veranstalten, der vier Abende umfaßt. Zur Aufführung gelangen: „Gyges und sein Ring", „Maria Magdalena", „Herodes und Mariamne" und „Genoveva" (nicht „Judith" wie irrtümlich angegeben). Platzbestellungen werden bereits an der Kasse entgegengenommen.

Das Bialla-Konzert

Das für vorigen Sonnabend angekündigte Bialla-Konzert in der Universitätsaula hat leider in letzter Stunde abgesagt werden müssen. Der Vertreter des Klavierparts, Herr Dr. Grote, der an sämtlichen Stücken beteiligt ist, konnte infolge einer plötzlichen unvorhersehbaren dienstlichen Behinderung an diesem Abend nicht mitwirken. Ein Versuch, für ihn Ersatz zu beschaffen, konnte bei der Kürze der Zeit keinen Erfolg haben. Es war auch nur Dank dem ganz besonderen Entgegenkommen der hiesigen Tagespresse und mit Ueberwindung außerordentlicher Schwierigkeiten möglich, das Ausfallen des Konzerts noch am Sonnabend nachmittag bekannt zu machen. Sollten nicht alle, die das Konzert besuchen wollten, von der Absage rechtzeitig Kenntnis erhalten haben, so können die Veranstalter nur auf das Lebhafteste bedauern. Sie dürfen jedoch in der guten Sache willen zuversichtlich hoffen, daß dem Besuch des Konzerts, das nunmehr am nächsten Sonnabend, den 10. Februar abends 8 Uhr, stattfindet, dadurch Abtrag geschieht.

— Das Walhallatheater war gestern in beiden Vorstellungen wieder zäglich ausverkauft, so daß diese wieder umkehren mußten, ohne einen Platz erhalten zu haben. Die zugkräftige Operette „Ein Walzertraum" wird heute zum 6. Mal aufgeführt. Anfang ½8 Uhr.

Kirche, Schule und Mission

Missionskonferenz

Wegen Raummangel können wir leider nur die Gottesdienstordnung bekanntgeben. Wir weisen deshalb nochmals ausdrücklich darauhin, daß vollständige Verzeichnisse bei den Pastor Meinhof, Breite Straße 29, abgeholt, und von Pastor Prof. Haußleiter, Kietenstraße 10, noch auswärts bezogen werden können. — Montag, den 12. Februar, 6 Uhr Eröffnungsgottesdienst in der Marktkirche, bei welchem Professor Hilbert (Rostock) die Predigt halten wird. 8½ Uhr ist die Abendversammlung in den „Thaliasälen" mit Vortrage von Missionsdirektor Hennig (Herrnhut): „Die Antwort der Missionsgemeinde auf die Verfolgung ihrer Boten." — Dienstag, den 13., finden folgende zwei Versammlungen in den „Thaliasälen" statt: 10½ Uhr Hauptversammlung; den Hauptvortrag über „Das ökumenische Evangelium als Kraft und Trost unserer Mission" hält Stiftsprediger Dr. von Römer (Stuttgart). Die Abendversammlung, in der Vertreter der Leipziger, Berliner und Rheinischen Mission das Wort ergreifen werden, ist 6 Uhr. — Mögen die Einwohner unserer Vaterstadt in zahlreiches Erscheinen beweisen, daß ihnen das Schicksal unserer, von den Engländern so schwer geschädigten Mission nahegeht.

Auch der kirchlichen Fachpresse

ist bekanntlich gleich der Mehrheit der übrigen Fachzeitschriften und der allgemeinen Tagespresse die Unversehrtheit ihres Bestehens durch den Vaterländischen Hilfsdienst in Aussicht gestellt worden. Einmal gerechter Würdigung der geistigen Kriegsdienste, die in dieser Zeit jede Zeitschrift innerhalb des Rahmens ihrer Leserschaft sowieso schon leistet, andererseits bringen auch in wohlbedachter Wertschätzung der kulturellen Werte, die ein tieferer Eingriff in das an sich schon durch Kriegsnöte aller Art hinreichend erschwerte Dasein jeglicher Presse arg gefährden müßte.

Einige Zahlen über den Umfang der kirchlichen Presse innerhalb der wissenschaftlichen Fachpresse werden in diesem Zusammenhange nicht belanglos sein. Man zählte im Jahre 1915 insgesamt 4624 wissenschaftliche Blätter, und zwar für evangelische Theologie und evangelisch-kirchliches Leben 514, für katholische Theologie und kirchliches Leben 233, jüdische Theologie und religiöses Leben 36, sonstige religiöse Erkenntnisse und ethische Organisationen 69. Der Rest verteilt sich in folgender Weise: philosophische Zeitschriften 1, stehen 88, Fachschriften für Rechtswissenschaft, Gesetzgebung und Rechtspflege 126, für Staats- und Gemeindeverwaltung 84, staatliches, kommunales, privates Beamtentum 19, Nationalökonomie 145, Sozialwissenschaften und sozialen Leben 103, Politik 53, Arbeiterbewegung 60, Versicherungswesen 63, Geschichte und Geographie 239, Sprachwissenschaften 102, Stenographie 105, Erziehung und Unterricht 428, Naturwissenschaften 208, medizinale Wissenschaft und Praxis 464, Tierheilkunde und Praxis sowie Tierzucht 3, Pharmazie 21, Kunst 64, Musik 4, Musikpresse 95, Theaterwesen 83, Literatur, akademische Bibliotheken 204, Unterhaltungsblätter 216, Jugendschriften 1, Frauenzeitschriften 144, moderne Kulturfragen 81, Sprachfragen, Sammelwesen, Liebhaberkunst 272. Diese Darstellung zeigt, daß die evangelischen Fachzeitschriften den weitaus größten Beitrag zur wissenschaftlichen Fachpresse liefern.

Die Hörerzahlen der evangelisch-theologischen Fakultäten im Kriege

haben sich bisher immer noch auf einem erträglichen Durchschnitt gehalten. Natürlich trat zu Anfang des Krieges ein

Das Kampfgebiet in den Moldaubergen

Schon seit Wochen währen die Kämpfe im Grenzgebiete der unteren Moldau östlich der Siebenbürger Grenze.

Die Langwierigkeit gerade dieser Kämpfe ist besonders den ganz riesigen Schwierigkeiten des Geländes zuzuschreiben. Unsere Front wurde zwar in Uebereinstimmung mit den Fortschritten am Seretb regelmäßig weiter vorgedrückt, so daß wir heute über eine vollkommen gerade Linie in Verlangerung vom Putnaknie in genau nordwestlicher Richtung über die Grenzgebirge der unteren Moldau verfügen, doch war gerade der nach Norden entprechend geringere räumliche Fortschritt ein technisches und militärisches Meisterstück.

Es führt nur eine einzige, noch dazu eingleisige Bahn über die Siebenbürgische Ostgrenze in die Moldau (Grenzstationen Gymes und Palonka), und diese ist auf der siebenbürgischen Seite in der Luftlinie gemessen über 20 Kilometer von unserer Kampffront entfernt, während die Rumänen und Russen die Fortsetzung derselben Bahnlinie parallel zu ihrer Front verlaufend durchschnittlich nur 10 Kilometer weit hinter sich haben. Dieses Mißverhältnis der Verkehrsmöglichkeiten wird noch außerordentlich verschärft durch den Unterschied im Ausbau des Wegenetzes auf beiden Seiten. Der Feind verfügt nicht nur über die längs der erwähnten Bahnlinie verlaufende große Straße, sondern auch über drei weitere von Norden aus dem Bistritz- und Seretbtale durchlaufend herunführende Straßen sowie zahlreiche Nebenwege. Alle diese Verbindungen münden durchweg in das von der Eisenbahn durchzogene Trotusta, einem von der Natur gegebenen, äußerst günstigen Truppenversammlungsraum. Dieser schickt sich sogar den jetzigen militärischen Verhältnissen in idealer Weise an, ist dicht bevölkert, bietet also zahlreiche Unterkünfte und Hilfsmittel aller Art für die Truppen. Hierzu kommt noch, daß die rumänische Regierung schon in Friedenszeiten eine Reihe guter Straßen aus der Trotusniederung bis an den siebenbürgischen Grenzkamm gebaut hat, die auf unserer Seite entweder gar keinen oder nicht entsprechenden Anschluß finden. Truppen und Material können daher überall aus dem Trotusbecken sehr bequem nach Westen und Südwesten in die nahe Kampflinie gebracht werden, um so mehr, als es sich in dieser Zone nur um Ueberwindung geringer Höhenunterschiede handelt. Eine sehr bedeutende Erleichterung bieten auch zwei Schmalspurbahnlinien, eine von Onesti, östlich Tirgul-Ocna, die andere von Darmanesti, nordwestlich jener Stadt, beide aber von Trotustale ausgehend und unmittelbar an die Kampffront führend.

Die siebenbürgisch-rumänische Grenze läuft nun im Raume von Gymes bis herab zum Ursprung der Putna, also etwa in 80 Kilometer Länge gegen Süden, fast durchweg über die höchsten Gebirgskämme, die sich ungefähr bis zwischen 1000 und 1600 Meter erheben. Längs dieser ganzen Grenze hat unser ehemaliger Verbündeter seit Jahr und Tag eine mehrfache Reihe starker Stellungen und beherrschender Stützpunkte gegen uns errichtet, die oft mit großer Kunst und modernsten Mitteln wie kleinen Festungsfirmen, Drahtseilbahnen, Betonierungen, eisernen Trägern, starken Hindernissen und sonstigen Erfordernissen einer zumindest vorläufig feldmäßigen, wenn nicht festungsartigen Anlage ausgestattet wurden.

Gegen diese äußerst starken Linien, vollgestopft mit Verteidigungstruppen und reichlich aufgestapelter Munition, hieß es nun unsere Angriffe vortragen über einen oft mehr als drei deutsche Meilen breiten Gebirgsstock, der zum Teil mit Urwald bedeckt, vielfach zerklüftet und in vielen stets quer zur Vormarschrichtung hintereinander verlaufenden Höhenzügen eine wahre Häufung natürlicher Hindernisse darstellt.

Nur zwei gute Straßen führen, 80 Kilometer voneinander getrennt, sicherheitshalber durch dieses menschenleere, unwirtliche Gebirge; die eine an der Nordgrenze des Abschnitts längs der Bahn über den Gymespaß und die zweite über den Oitoz, während eine dritte minderwertige Straße noch im Uzicle verläuft. Sonst nur elende Waldwege, Saumwege und sogar breite Räume, die nicht einmal solche aufweisen. An Unterkünften fanden sich nur weit zerstreute hölzerne Sennhütten vor, jegliche Vorsorge für die Versorgung geprüfte Truppe mußte daher erst aus dem Nichts von uns selbst geschaffen werden. Eine gegenseitige Unterstützung der einzelnen, sich vorarbeitenden Kolonien war fast unmöglich, jede war allein auf sich selbst angewiesen, und jeder Mann gegen Mann konnte man sich hier sozusagen Baum zu Baum vorkämpfen. Die meist völlig mangelnde Uebersicht und das Fehlen von verbindlichen Wegen erschwerte auch im höchsten Grade die einheitliche Führung und stellte an die Selbständigkeit der Unterführer, in den einzelnen Mannes die größten Anforderungen. Seit Wochen wird nun in Räumen erfolgreich gekämpft, die man nach den Anschauungen vor dem Kriege militärisch höchstens zu kurze Unternehmungen kleinster Körper geeignet behandelt hätte. Mit immer heftigeren Gegenangriffen, besonders in dem Abschnitte zwischen dem Slanictale und der Putna versuchen die Gegner unser zähes Vorrücken gegen die Trotusniederung aufzuhalten. Gerade der Vorteil der nahe hinter der feindlichen Stellung und parallel zu ihr verlaufenden Bahn- und Straßenlinie würde in dem Augenblicke zum Verhängnis, wo es uns gelänge, diese möglichst tief an der Wurzel abzuschneiden. Dem Becken von Tirgul-Ocna, dem Zentrum des russisch-rumänischen Flankenschutzes für die Seretbstellung hoben wir uns bereits bis auf 10 Kilometer genähert. Wir sind auch sonst auf der ganzen Linie schon im Abstieg gegen die Tiefe und am Beginn einer zunehmenden Milderung der bisherigen Geländeschwierigkeiten. Es ist nur natürlich, daß die feindliche Heeresleitung alle Mittel anwendet, uns wenigstens nicht näher herankommen zu lassen, da es ihr nicht gelungen ist, unsere Front auf sicherndere Entfernung zurückzudrängen. Die südlichen Moldauberge haben sich zu einem Brennpunkte des Krieges in Rumänien entwickelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191702061-18/fragment/page=0006

Ausstattungen in Kristall und Porzellan zu günstigsten Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

erbliche Abnahme ein, nachdem die seit einigen Jahren vor dem Kriege stetig wahrzunehmende Zunahme der theologischen Studenten gerade im Sommer 1914 eine bedeutende Höhe erreicht hatte und um rund 500 auf etwa 1400 gestiegen war. Viele, die zu den Waffen eilten, haben sich nicht wieder imatrikulieren, und der Zugang von den Gymnasien fiel mit einem Schlage großenteils fort, ging sank die Zahl um fast 600. Seitdem jedoch hat sie sich wieder verdoppelt, was nur wenig verändert. Im Winterhalbjahr 1914/15 betrug sie 3756, im folgenden Sommersemester 1914/15 betrug sie 3756, im folgenden Sommer-Semester 3706, im Winter 1915/16 3591, im Sommer-Semester 1916 3669. Auf die Universität Halle entfallen hiervon folgende Anteile: S.-S. 1915 370, W.-S. 1915/16 352, S.-S. 1916 354; mit diesen Ziffern steht die Hallenser Universität von den 18 deutschen Universitäten in Preußen an drei zum Vergleich herangezogenen Semestern durchweg bereits an vierter Stelle; hinter Tübingen (595 — 487 — 474) Berlin (481 — 486 — 496) und Leipzig (427 — 424 — 433). — Die Zahl der Frauen, die an deutschen Universitäten als theologische Hörerinnen eingetragen sind, ist noch wie vor sehr klein; im Sommer-Semester 1917 betrug sie 10.

Die Lehrerschaft und die Lehrerinnenfrage

Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat in einem Erlaß vom 15. Juni 1916 betr. Durchführung der Volksschullehrerschaft mit Lehrerinnen, Bestimmungen getroffen, die eine vermehrte Anstellung von Lehrerinnen in die Wege leiten. Der Preußische Lehrerverein hat vor wenigen Tagen in einer Eingabe an das Ministerium folgende Wünsche unterbreitet: 1. Die vermehrte Anstellung von Lehrerinnen an Volksschulen möge nur solange erfolgen, als der durch den Krieg bedingte Mangel an Volksschullehrern andauert. 2. Es müssen den im Heeresdienst stehenden Lehrern die Stellen, die die sie bereits gewählt sind oder in Aussicht genommen waren, vorbehalten bleiben. 3. Die Anstellung von Lehrerinnen an Knabenschulen möge nur in ganz besonderen Ausnahmefällen erfolgen. 4. Es mögen von der Königlichen Staatsregierung Maßnahmen getroffen werden, um den durch den Krieg verursachten Lehrermangel recht bald zu beseitigen.

Landwirtschaftliches

Von dem Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen

Der Verband veranstaltet in Stendal im „Gasthof zum Bahnhof" am Donnerstag, den 22. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, seine 57. Zuchtviehauktion.

Es kommen etwa 100 Bullen im Alter von 12—20 Monaten zur Versteigerung. Es bietet sich bei dieser Veranstaltung für alle Züchter und Interessenten günstige Gelegenheit zum Erwerb guten Zuchtmaterials. Von einem großen Teil der Mütter liegen Kontrollvereinsabschlüsse vor. Auktionskataloge können von der Geschäftsstelle des Verbandes in Halle a. S., Kaiserstraße 7, vom 15. Februar ab kostenlos bezogen werden. Besonders wird auch hervorgehoben, daß sämtliche Herden des Verbandes unter obligatorischer Kontrolle des Tuberkulosetilgungsverfahren stehen. Nicht in der Provinz ansässige wohnhafte Käufer müssen bei der Verladung eine Bescheinigung der Ortsbehörden darüber vorlegen, daß die angekauften Tiere im eigenen Betrieb zur Zucht verwendet werden. Die nächste Auktion des Verbandes findet im April 1917 in Stendal statt.

Vermischtes

Explosion in Archangelsk

Petersburg, 3. Febr. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Admiralstab teilt mit: Am 26. Januar entstand bei der Entladung des Eisbrechers „Tschelfuskin" bei einem der Ausladeplätze in Archangelsk" eine Explosion und ein Brand, der sich sofort in den Gebieten dieses Löschplatzes verbreitete. Der Brand verursachte Schaden unter den Gebäuden beim Bahnhof, unter einigen Lagern, Schuppen und Baracken. Von den Schiffen wurde außer dem „Tschelfuskin" ein Schlepper zerstört. Außedem erlitten fünf Dampfer Beschädigungen, drei davon nur leichte. Unter den 344 Verletzten sind drei Offiziere und 41 Soldaten. 59 Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Toten ist noch nicht endgültig festgestellt, sie beläuft sich anscheinend auf etwa 30. Am 31. Januar konnten die Dampfer schon wieder an der Unglücksstelle ankommen. Die gewöhnlichen Ladearbeiten werden ungehindert fortgesetzt.

Neu eingegangene Bücher

— **Die Preußische Kriegs-Einkommensteuer und Ergänzungssteuer** mit den neuen Kriegsgesetzen und Tarifen. Auf Grund des Gesetzes betr. die Ergänzung zum Einkommensteuergesetz vom 30. Dezember 1916 und des Gesetzes betr. die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer vom 3. Juli 1916. Mit Einleitung, Anmerkungen, Tarifen und Sachregister. Von Dr. jur. Fritz Koppe, Rechtsanwalt und Dr. jur. Paul Varnhagen, Berlin. — Preis Mk. 1.50 — (Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin C 2). — Das preußische Einkommensteuer-Gesetz hat unter dem Einflusse des Krieges neuerdings wesentliche Abänderungen und auch zwei Ergänzungs-Gesetze erfahren. Namentlich sind die Tarife zur Einkommen- und Vermögens-Steuer geändert und erfordern werden rückwirkend auch die mangels Bestandes einer besonderen Quelle bislang steuerfreien einmaligen Kriegseinnahmen (Kriegsgewinn) nunmehr auch einkommensteuerpflichtig, während sie das Reich bekanntlich nur als Vermögenszuwachs durch die Kriegs-(Gewinn)Steuer betrifft. Die Gesetzesnovellen sind in dem vorliegenden Werke wiedergegeben und eingehend erläutert, auch die Tarife zu Gesetzeskraft, daß jeder Steuerpflichtige sich auf ihn entfallende Steuer mühelos ablesen kann. Daneben werden weiter die wichtigsten Fragen der Steuerpflicht der Militäreinkommen, der Kriegsunterstützungen und Teuerungszulagen, der Sondersteuerung der neugegründeten oder umgewandelten Gesellschaften, der Einfluß der Neuregelung auf die Kommunalsteuern usw. in einer auch für den Laien ohne weiteres klaren und verständlichen Weise an der Hand praktischer Beispiele anschaulich behandelt. Das Werk hat daher für jeden Einkommensteuerpflichtigen ohne weiteres erhebliches Interesse, sowohl bei der Abgabe der Steuererklärung als auch besonders für ein etwaiges Rechtsmittelverfahren.

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

Schafft Eier!

Schlachtet kein Zuchtgeflügel ab, auch wenn die Hühner sich jetzt schlechter ernähren lassen als sonst.

Direktor Beed, Halle a. S.-Crölwitz.

Wir müssen alles daran setzen, um die Hühner, auch bei der durch die Verhältnisse gebotenen schlechteren Ernährungsmöglichkeit, zu veranlassen, soviel als möglich Eier zu legen. Diese Aufgabe kann der Landwirt erfüllen, als der Preis für Eier ein sehr hoher ist, was viele veranlaßt hat, mehr Hühner einzustellen. Andererseits ist die Ernährungsmöglichkeit auf dem Lande nicht mit so großen Schwierigkeiten verknüpft als in der Stadt. Deswegen darf aber der städtische Züchter nicht verzagen. Auch er wird bei einigermaßen gutem Willen seine Hühner durchhalten und möglichst viel Eier liefern können. Er erfüllt damit eine nationale Pflicht, die ihm die Landsfutterstelle erleichtern wird, indem sie für sein Geflügel Futter in größeren Mengen als bisher bereitstellen will. Aber auch die städtischen Züchter sollen dabei nicht unberücksichtigt bleiben. Wir können unsere Hühner auch unter den heutigen Möglichkeiten der Futterbeschaffung leistungsfähig erhalten, allerdings nicht in dem Maße, wie es bei einer reichlichen Zufütterung von Kraftfutter und Körnern möglich ist. Zu zeigen, wie sich das machen läßt, soll der Zweck nachstehender Ausführungen sein.

Man schließe sich zur leichten Beschaffung brauchbaren und preiswerten Futters zu Vereinen zusammen. Sobald anzängig, gebe man den Hühnern Weidegelegenheit. Je reicher die Weide an Gras, Würmern und dergleichen ist, desto weniger Futter dürfen die Hühner früh bekommen. Fleißige Futtersucher sind auch meistens die besten Futterverwerter und Eierleger. Bei geschlossener Haltung ist es nötig, die Hühner in ihrer Bewegung zu halten. Ein heller, gegen Wind und Regen geschützter Raum, die bewarten mit trockenem Laub oder Kaff, ab und zu ein paar Körner oder gekochter Unkrautsamen, besonders Brennesselsamen, eingebaut läßt sie fleißig scharren. Nur gesunde Tiere sind leistungsfähig.

Im allgemeinen müssen wir jetzt mit dem Körnerfutter sparen. Wir Gerste und vorzüglich Mais kommen in Frage. Ein Liter davon muß jetzt für 20 bis 25 Hennen als Abendfutter reichen. Körne müssen weit auseinander gestreut werden, damit alle Hühner gleichmäßig davon bekommen können. Ein Verfüttern im Trog ist falsch. Bei ungünstigem Wetter ist in dem oben beschriebenen Scharraum zu füttern. Von dieser geringen Menge Körner werden die Hühner nicht satt. Sie müssen aber vollständig gesättigt schlafen gehen. Das Fehlende wird am besten durch rohe Rüben ersetzt, die in haselnußgroße Stücke gebrackt, ihnen 1 bis 2 Stunden vor dem Schlafengehen im Trage vorgesetzt werden. Am zweckmäßigsten hierzu ist die Mohrrübe, dann kommen die Kohlrüben (Stoßbeschlagnahmt) und die Futterrüben. Von letzteren sind die gelbfleischigen besser als die roten. Auch Weißkrüben kann als Abendfutter gegeben werden, doch wenn irgend möglich, mit einem Zusatz von Körnern.

Bei frostfreiem Wetter empfiehlt es sich den Hühnern fortwährend Futterrüben an geschützter Stelle (Scharraum) zur Verfügung zu stellen, ihnen aber dann das Wasser zu entziehen.

Je mehr Rohfutter, desto weniger Wasser und umgekehrt. Wasser darf im Winter nicht zu kalt gegeben werden. Bei starkem Frost genügt ein lauwarmes Trinken mit sich sofort anschließender Entfernung der Tränkgefäße.

Im Frühjahr tritt an die Stelle der Rüben das Grünfutter, nachdem es auf der Häckselmaschine, mit dem Wiegemesser oder der Schere so fein als möglich 2—5 Millimeter geschnitten ist. Vogelmiere, Mäusedarm, Löwenzahn, Brennessel, Rübsen, Comfrey (besonders für Enten), vor allem aber Klee, später in Samen geschossener Salat, Spinat, dann Kraut, aber auch saftiges Gras tut gute Dienste.

Früh wird in Anbetracht der Körnerknappheit immer nur Weichfutter gegeben. Kartoffeln und Kleie galten bisher als Grundfutter. Jetzt wird es aber nur noch wenigen möglich sein, Futterkartoffeln den Hühnern zu verabfolgen. Da muß die Rübe aushelfen, später das kleingehäckselte Grünfutter. Die Rüben werden am besten gedämpft und mit Kleie und da, wo es noch möglich ist, mit etwas Schrot angemengt. Ein guter Ersatz dafür ist Fein gehäckseltes Kleeheu oder Kleemehl. Alle Kleearten von der Lugerne bis zur Serradella sind dafür gut zu verwerten. Ein kurzes Aufbrühen oder ein lauwarmes Mischen mit den gekochten, noch heißen Rüben und längeres Stehenlassen im gedeckten Topfe (1 Stunde) genügt. Auf einer verstellbaren Häckselmaschine kann man sich ein brauchbares Heuschrot selbst herstellen. Der Kauf von Kleehäcksel vertuert das Futter, noch mehr Kleemehl, bei dem auch Fälschungen nicht ausgeschlossen sind. Wenn viel Kleeheu zur Verfügung steht, tut gut, die Blätter (4) über ein Sieb abzureiben und sie mit Kleie (1) und Schrot (1) gemischt, mit kochendem Wasser gebrüht eine Zeitlang stehen zu lassen und lauwarm den Hühnern als Morgenfutter vorzusetzen. Die Stengel werden vom Großvieh oder den Kaninchen gern gefressen. Sie sind auf 3—5 Millimeter gehäckselt und gekocht einschließlich des Kochwassers auch ein brauchbares Schweinefutter. Serradella- und Rübsensamenspreu können ebenfalls genommen werden, ebenso Heusamen. Von außerordentlichem Wert sind getrocknete, zerriebene Brennesselblätter. Kleeheu und Brennesseln enthalten große Mengen Eiweiß und Kalk, wirken daher äußerst vorteilhaft auf das Legen der Hühner. Das Weichfutter für Hühner darf niemals schmierig, aber auch nicht zu trocken sein. Eine feucht-krümelige Masse wird von ihnen am liebsten genommen.

Kartoffelschalen, Krautstücke und sonstige Abänge der Küche sollten ebenfalls gekocht dem Weichfutter zugesetzt werden.

Allem Weichfutter ist für je 5 Hühner eine reichliche Messerspitze Viehsalz und je ½ Teelöffel phosphorsaurer Kalk und Schlemmkreide zuzusetzen, bei Hühnerhaltung auf beschränkten Auslauf noch ½ Eßlöffel scharfkörniger Sand.

½ Liter Körner mit ausreichender Kleehaufütterung geben immer noch bessere Eiererträge als eine körnerlose Ernährung, es sei denn, daß letzterer größere Mengen an Fisch-, Fleisch- oder Blutmehl zugesetzt werden. Auf die Dauer ist aber ohne alle Körnerfrucht eine größere Eiergewinnung nicht möglich. Wer an Kraftfutter noch etwas übrig hat für seine Hühner, wird viel Eier bekommen. Der Kraftfutterbedarf hängt ab von der den Hühnern zugänglichen Weide. Je größer letztere ist, desto weniger brauchen sie davon. Es genügen dann im November, Dezember und Januar täglich 5 Gramm für ein Huhn, im Oktober und Februar die Hälfte, in den übrigen Monaten nichts. Der städtische Züchter wird im Sommer mit 5, im Winter mit 10 Gramm auskommen.

Eines der besten Kraftfutter für Hühner sind getrocknete Garnelen, die auch für die Küchenaufzucht das denkbar beste Futter sind.

Weiter kommt in Frage Knochenschrot, Trockenbeet, Eiweißkraftfutter, Melasse, Strohkraftfutter, Malzkeime, Biertreber sowie die gemahlenen Oelkuchen. Je abwechslungsreicher ein Huhn ernährt wird, desto mehr Eier wird es legen.

Obstreste, Apfel- und Birnenkerne und Meerlinsen, Kartoffeln und Eicheln, geschält, geviertelt und mehrere Tage gewässert, dann gekocht, sind empfehlenswerte Futterzusätze. Kaffeesatz ist auch in größeren Mengen nicht schädlich, besitzt aber wenig Nährwert, ist aber ein guter Füllstoffe.

Enten sollen kein Körnerfutter bekommen, nur früh und abends je ½ Pfd. Weichfutter. Gedämpfte Kartoffeln oder Rüben mit Kleeheuschrot, Rübensamenspreu, Heublumen oder Comfrey, Kleie, wenn möglich, etwas Maisschrot oder Oelkuchen, eine Prise Salz, phosphorsaurer Kalk, Schlemmkreide und Sand sind ein gutes Winterfutter für sie. Wer von Neujahr an 5 bis 10 Gramm Fischmehl, Fleischmehl, Knochenschrot, Talggrieben oder dergleichen, auch Treber oder Malzkeime zusetzen kann, wird zeitig und viel Eier von ihnen bekommen. Und das ist jetzt die Hauptsache:

Eier schaffen!

Börsen- und Handelsteil

Kalisalz-Preise

Berlin, 2. Februar. Eine Verordnung des Bundesrats setzt für bestimmte hochprozentige Kalisalze, die besonderen Verwendungszwecken dienen, die Inlandsverkaufspreise fest. Die neuen Preise betragen: 1. Für Badesalze und Salze zum Talgschmelzen 1,50 Mk. (bisher 1,20 Mk.) für den Doppelzentner; beim Bezuge von Badesalz als Stückgut darf eine Ausfuhrgebühr bis zur Station von 0,50 Mk. für den Doppelzentner berechnet werden. 2. Für hochprozentigen Carnallit mit einem Mindestgehalte von 14 v. H. (K₂O) zur Darstellung von Magnesiummetall 0,12½ Mk. (bisher 0,10 Mk.) für 1 v. H. Kali (K₂O) im Doppelzentner nebst einer Auslaufungsgebühr von 1,50 Mk. (bisher 1,25 Mk.) für den Doppelzentner.

Die Leipziger Mustermessen im Weltkriege

behandelt die soeben erschienene Nr. 5 der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte", des offiziellen Organs des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes (Berlin W. 35, Am Karlsbad 16). Der Syndikus der Handelskammer Leipzig, Justizrat Dr. Wendtland, berichtet in diesen Ausführungen ausführlich über die Entwicklung der Leipziger Messen während des Krieges; er schildert, wie trotz der vielen Verkehrs- und Fabrikationseinschränkungen der Besuch und die Beschickung der Leipziger Mustermessen sich in ständig aufsteigender Linie bewegt und führt aus, wie die einzelnen Industrien es verstanden haben, durch Ausfindbarmachung und Verwendung zum Ersatzstoffen sich Weiterbeschäftigung zu sichern und der Kundschaft Erzeugnisse vorzuführen, die sowohl seitens des Inlandes als auch seitens des neutralen Auslandes den größten Beifall fanden.

Verlosungs-Liste

Nr. 6 der Allgemeinen Verlosungsliste ist soeben erschienen. Die Liste steht den Bezehern der „Halleschen Zeitung" unter Vorlegung des Bezugsscheines kostenlos zur Verfügung.

— **Die Gründung einer Reichsziegelstelle wurde in einer kürzlich abgehaltenen, von mehreren hundert Vertretern von Ziegeleien besuchten Versammlung beschlossen. Die neue Zentrale stellt eine Zusammenfassung des deutschen Ziegelgewerbes dar, insbesondere unter Berücksichtigung der von den Behörden zu treffenden Anordnungen. Erster Vorsitzender der Reichsziegelstelle ist Baurat M. Ehrhardt-Weimar. Ferner ist noch ein erweiterter Ausschuß eingesetzt worden, der aus Vertretern der Bezirksgruppen bestehen wird.**

— **Ostelbische Spritwerke in Berlin. Nach dem Geschäftsbericht war die Beschäftigung der Spritfabriken 1915/16 stärker als im Vorjahre und betrug fast 94 Prozent des Spritkontingentes. Nach Abschreibungen von wiederum 170 000 Mark erzielt sich ein Reingewinn von 706 795 (1 919 433) Mark. Davon sollen der Reserve 100 000 Mark zugeführt werden, wieder 5 Proz. auf die Vorzugsaktien und 18 Prozent auf die Stammaktien als Dividende ausgeschüttet und 25 492 Mark vorgetragen werden. Für die Kriegsgewinnsteuer ist eine interne Vorsorge getroffen worden. Bei der langen Dauer des Krieges sei es schwer, über die Aussichten ein Urteil zu fällen.**

— **Deutsche Schokoladenfabrik Akt.-Ges. Die Gesellschaft erzielte 1916 nach 116 464 Mark Abschreibungen einschließlich 87 904 Mark Vortrag einen Reingewinn von 826 648 Mark bei einem Aktienkapital von 1 Million Mark.**

— **Tabakregie-Gesellschaft des türkischen Reiches. Wie der Berliner Börsenkurier auf Anfrage hört, ist an Berliner zuständiger Stelle von Schwierigkeiten in der Konzessionsfrage nichts bekannt. Die Auszahlung einer Interimsdividende ist für längerer Zeit in Aussicht genommen, doch liegt ein definitiver Beschluß des Verwaltungsrats bisher nicht vor.**

Letzte Telegramme

Zur Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen

Berlin, 5. Febr. (Amtlich.) Gegenüber falschen Gerüchten und Mißdeutungen wird mitgeteilt, daß von der am 31. Januar 1917 in Kraft getretenen Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art (Nr. W. I. V. 100/1. 17. K. R. A), Seidengarne aller Art nicht berührt werden. Ausgenommen sind die besonders aufgeführten Bourettegarne, die bereits von der Bekanntmachung W. I. 11, 34, 36, 15. K. R. A. vom 15. Juli 1915 betroffen waren.

Aeußerst traurige Aussichten der russischen Landwirtschaft

Stockholm, 5. Februar. Nach dem „Ruhkoje Slowo" wurden in den Semstwo-Beratungen des Gouvernements Charkow die Aussichten für die Landwirtschaft in ganz Rußland für das Jahr 1917 in Anbetracht des Mangels an Arbeitskräften als äußerst traurig bezeichnet. Die bebaute Saatfläche des Gouvernements Charkow ging 1916 auf 12 Prozent des normalen Anbaues zurück.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich: Dienstag, den 6. Februar, abends 6 Uhr Kriegsbetstunde in der St. Ulrichskirche; Pastor Heintze

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Dienstag, den 6. Februar: Zeitweise nebelig, vorwiegend trocken, nachlassen des Frostes.

Sachsen helft Ostpreußen, Hallenser Eurer Patenstadt.

Sammelstellen: Banken und Zeitungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191702061-18/fragment/page=0007

Walhalla-Theater

½8 Uhr

Ein Walzertraum (6825)

Operette von Oscar Straus.
Prinzess Helene: Fr. Paula Dereani als Gast.
Leutnannt Niki: Herr Fred Carlo vom Theater des Westens a. Gast.
Franzi Steingruber: Frl. Tilde Ziemann.

Stadt-Theater

Dienstag, den 6. Februar 1917.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Viel Lärm um Nichts

Lustspiel von W. Shakespeare.

Mittwoch: **Die weiße Dame.**
Donnerstag: neu: Don Juans letztes Abenteuer.
Freitag: Die verlorne Tochter.
Sonnabend: **Lohengrin.**

Zahnpraxis Zimmermann.
Magdeburgerstr. 24 hpt. Tel. 6830. (am Walhalla). 9—12½, u. 3—5.

Leipzigerstrasse 88. — Fernspr. 1224.

U.T.

„Die Sommeschlacht"

Bei unseren Helden an der Somme.

Militärisch-amtlicher Kriegsfilm von der Westfront in mehreren Abteilungen.
Vorführung: 450 700 820.

Alte Promenade 11a. — Fernspr. 5738.

U.T.

Henny Porten

in Gretchen Wendland

Vorführung: 500 700 930. (6824)

Apollo-Theater.

Heute und folgende Tage:

Hartstein

der unübertreffliche
rheinische Komiker
in dem glänzenden Schlager:

Ein prächtiger Kerl

Ausstattungspesse in 6 Bildern von Wilhelm Hartstein.

Anfang: Punkt 7 Uhr 45.
Ende: 10 Uhr. (6823)

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit den §§ 4 und 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1.

Den Empfängern von Wagenladungen bei den Eisenbahnen wird verboten, zur Entladung bestimmte Wagen über die Entladefrist hinaus stehen zu lassen, nachdem sie eine Aufforderung der Bahnbehörde zur Entladung erhalten haben.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe erwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

2.

In allen Fällen werden die Eisenbahndienststellen ermächtigt, Zwangsentladung und Zwangszuführung der Güter auf Kosten des Empfängers eintreten zu lassen, soweit dieser nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zur fristgemäßen Entladung trifft und die Entladung ununterbrochen bis zum Ablauf der Entladefrist zu Ende führt. Diese Ermächtigung gilt unbeschadet der Verpflichtung der Eisenbahn bei der Zwangsentladung und Zwangszuführung, die behufs Vermeidung von Beschädigungen und Verlust des Gutes erforderliche Sorgfalt zu beobachten.

Magdeburg, den 1. Februar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. v. Lyncker,
General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. (6815)

Für Militär:
Sporen,
Kandaren, Steigbügel,
Uniform-Knöpfe,
„ -Abzeichen,
Erkennungsmarken,
Prakt. Essbestecke,
„ Taschenmesser,
Signalpfeifen. (5812)

Ferdinand Haassengier,
Metallw.-Fabrik, Vernickelung, Barfüsserstr. 9. Fernspr. 1196. Erneuern und Brünieren von Säbeln, Helmbeschlägen usw.

Ein Schlitten
eleg. mit Felldecken ist billig zu verk.
Halle a. S., Geiststr. 5.
Telefon 6590. (1444)

Aelteren Geschirrführer
stellt die hiesige **Posthalterei** als Futter- und Schirrmeister ein. Zu melden **Ankerstrasse 15.**

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Dienstag: Das Nachtlager in Granada.
Sirenenzauber.
Altes Theater: Dienstag: Ein Traumspiel.
Operetten-Theater: Dienstag: Das Dreimäderlhaus.
Schauspielhaus: Dienstag: Deutscher Abend.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor.

Dessau.
Hof-Theater: Dienstag: Der Bauer als Millionär.

Weimar.
Hof-Theater: Dienstag: Die letzten Dinge.

Altenburg.
Hof-Theater: Dienstag: Fidelio.

Erfurt.
Stadt-Theater: Dienstag: Die Hand. Der eingebildete Kranke.

Gärtner-Lehrling
sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen die
Schloßgärtnerei Scop
bei Merseburg a. S.

Glaser-Lehrling
Richard Renner, Händelstr.

Suche zum 1. April d. Js. ältere
Zimmermädchen
was vollkommen ist im Wäschenähen u. Plätten und etwas nähen kann.
Frau E. Hayessen.
Domäne Kollin b. Wiskitno
Bezirk Bromberg, Pr. Posen

Suche zum 1. März tüchtiges
Stubenmädchen
das in Hausarbeit, Plätten, Nähen und Servieren gewandt ist. Vermittlg. nicht ausgeschl.
Frau Magda Ottens
Cröllwitzer Papier-Fabrik

Kopfwäsche,
Frisieren, Haarfärben,
bei guter Bedienung. (1440
G. Niedermann. Poststr. 1.

Eleg. Herren-Gehpelz
(Mittelgröße, Civil) evtl. Pianoschein zu kaufen gesucht. (1442
Off. unt. Z 677 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Saubere Köchin
mit Hausarbeit, die gut bürgerlich kochen kann, und
gewandtes Hausmädchen
im Servieren, Nähen und in Handhabung feiner Damenwäsche übt, zum 1. 3. gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschr. an Frau Rechtsanwalt Herfs 4, Widderstedtstr. 2.

Suche zum 1. März ein
Stubenmädchen
welches gut plätten u. nähen kann.
Frau Consul Lehmann
Reilstraße 54.

Von Montag, den 5. Februar d. Js. ab fallen die Schnellzüge
D 49 (München—) Weißenfels — Halle (an 628, ab 633) —, Bitterfeld (an 658, ab 700) — Luckenwalde (ab 812) — Berlin Anh. Bahnhof (an 858) und
D 50 Berlin Anh. Bahnhof (ab 824) — Jüterbog (an 922, ab ab 929) — Halle (an 1122, ab 1129) — Weißenfels (—München) fort.

Halle, den 3. Februar 1917. (6809
Königliche Eisenbahndirektion.

Acker- und Wiesenverpachtung.

Die dem Wasserwerk der Stadt Halle gehörigen, in der Beesener Aue gelegenen, am 1. Oktober d. Js. pachtfrei werdenden Acker- und Wiesenpläne sollen auf die sechs Nutzungsjahre vom 1. Oktober 1917 bis 30. September 1923 parzellenweise, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen weiter verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 8. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr

im Gasthof zum „Deutschen Hause" in Beesen angesetzt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen nebst Parzellen-Verzeichnisse können vorher im Büro der Gas- und Wasserwerke, Unterplan 12, und auf dem Pumpwerk in Beesen eingesehen werden. (5735

Halle, den 1. Februar 1917.

Das Kuratorium der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Okt. 1916 kommen in der Woche vom 5. Februar bis 11. Februar als Wochenmenge etwa 250 gr Fleisch und Wurst auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung.

Die Abgabe von Eingeweideteilen in unverarbeitetem Zustande ist verboten. Die hieraus hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet.

Da die zulässige Höchstmenge zur Verteilung gelangt, so dürfen die Schweineschlachtungen nicht besondere Berücksichtigung finden.

Durch Anrechnung von Fleisch aus Notschlachtungen können sich in einzelnen Bezirken Abweichungen ergeben. Von der Reichsfleischkarte werden alle 10 Abschnitte für den Empfang des Schlacht- und Büchsenfleisches sowie der Wurst bestimmt. (6810

Halle a. S., den 5. Februar 1917.

Die Kreisfleischstelle d. Saalkreises: Landwirtschaftliche Viehversicherung, e. G. m. b. H., zu Halle a. S. Zechor.

Wer sich über die

Vorgänge im freien Börsenverkehr

eingehend unterrichten will, lese täglich

Neue Berliner Börsen-Berichte
Herausgeber: Karl Schlesinger-Gerard

Abonnementspreis: M. 15,— pro Quartal.

Expedition: Berlin C., Heiligegeiststr. 49.

Verlag Otto Thiele, Halle (Saale).

Zur Anschaffung empfohlen:

Die Deutsche Bürgerkunde

unter besonderer Berücksichtigung der preußischen Verhältnisse für Landwirte, Kaufleute, Gewerbetreibende und Schulen übersichtlich dargestellt von
Friedrich Radloff.
— Preis broschiert 50 Pfg. —

Wer sich eine kurzen, dabei doch umfassenden Ueberblick über die Deutsche Bürgerkunde verschaffen will, greife zu diesem Büchlein, das über alle Fragen wie: Reichsverfassung, Reichsfinanzen, Bundesrat, Reichstag, Herrenhaus, Haus der Abgeordneten usw., in erschöpfender Weise Auskunft gibt.

Kaufe jeden Posten
Leinölfirnis,
Bienenwachs,
Borax.
„Chemotech", Charlottenburg
Wilmersdorfer Str. 72.

Verlangte Personen

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger, zuverlässiger und gewissenhafter (1438
Lagerhausverwalter,
der mit der Getreidebearbeitung u. dem Lagerhausbetrieb durchaus vertraut ist und die Arbeiter anzuleiten und zu beaufsichtigen versteht, für ein größeres Lagerhaus gesucht.
Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft i. Waldeck-Pyrmont e. G. m. b. H.
zu Corbach in Waldeck.

Zum 1. April suche ich verb.
herrschaftl. Kutscher,
ev. Konf., mit lang. besten Zeugnissen über herrschaftl. Stellungen auf dem Lande. Gehaltsbed. u. Photographie wenn vorhanden und Zeugnisabschriften sind einzureichen. Letztere werden nicht zurückgegeben. Vorstellung nur auf Wunsch. (1250
Kammerherr v. Krosigk,
Hohenerxleben b. Stadtsulza i. T.

Geldverkehr

Feinste
Ackerhypothek
von 50—100000 M
an erster mündelsicher
Briefe zum Frühjahr gefl. Meldungen privater Geldgeber unter G. S. 225 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Größeres Gut
(auch Rittergut) in Gegend zwischen Halle-Naumburg zu kaufen gesucht. **G. Rosch, Halle a. S., Rathausstr. 13a.** (5821

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2427 betr. die Firma „Zu den drei Glocken", Paul Dorlitz, Halle a. S., ist heute eingetragen: Dem Theodor Dorlitz in Halle a. S. ist Prokura erteilt.
Halle S., den 30. Januar 1917.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 2547 ist heute die Firma Paul Reichel mit dem Sitz in Halle und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Reichel in Halle eingetragen.
Halle S., den 29. Januar 1917.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Landhaus nahe Bahnstation (5807

mit mindestens 10 Morgen Garten oder Länderei schön und nahe am Wald gelegen, von Zeitz aus leicht zu erreichen, zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. T. 152 an Rudolf Mosse, Magdeburg.**

---

57. Zuchtviehauktion

des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.

Am Donnerstag, den 22. Februar 1917, vorm. 11 Uhr, findet im Gasthof „Zum Viehhof" zu Stendal die 57. Zuchtviehauktion statt. Es gelangen ca. 100 Bullen im Alter von 12—20 Monaten zum Verkauf, welche durch eine Kommission besichtigt und ausgewählt sind. Sämtliche Herden stehen unter obligatorischer Kontrolle des Tuberkulosetilgungsverfahrens. Für einen großen Teil der Mutertiere liegen Kontrollvereinsabschlüsse vor. Kataloge versendet die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle, Kaiserstr. 7, vom 15. Februar d. Js. ab. (5826

Der Verband erhielt auf den Ausstellungen der D. L.-G. in Berlin 1906, Leipzig 1909, Hamburg 1910 und Hannover 1914 zusammengenommen 168 ausgezeichnete Tiere 170 Preise, darunter 24 Siegerpreise und 56 erste Preise.

Nicht in der Provinz Sachsen wohnhafte Käufer müssen bei der Versendung eine Bescheinigung der Ortsbehörde darüber vorlegen, daß die angekauften Tiere im eigenen Betriebe zur Zucht verwendet werden.

Elegantes Reitpferd,
ca. 7 Jahre alt, fromm, gut in Gängen, preiswert zu verkaufen.
Fritz Scheuer,
Förderstedt bei Staßfurt.

Metallbetten zu Private. Katalog frei. Heinrichsmauerstraße, Kinderbetten, Kleiderschränke, Kleinmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

---

2 Reitpferde,
2 Jahre vom Korps-Adjutanten im Felde geritten, Fahren gegangen, 6- und 7jährig.
1 Beberbecker Brandt,
1 edler Preuße,
Fuchse mit Blesse, Halsenschweif, zu verkaufen. (6816
Ebers,
Groß-Bartensleben
b. Helmstedt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191702061-18/fragment/page=0008